

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 251. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—5.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Mitteilungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Sieg der französischen Textilarbeiter.

Kapitulation der Unternehmer vor dem solidarischen Ausharren der Streitenden. Volle Genugtuung für die Arbeiter.

Paris, 12. September. Der seit sechs Wochen andauernde Streit der Textilarbeiter in Nordfrankreich ist mit der Kapitulation der Arbeitgeber vor der Vermittlungsaktion des Arbeitsministers Laval zu Ende gegangen. Die Arbeit wird am nächsten Montag, den 15. September, aufgenommen werden.
In einem Aufruf erklärt das Streikkomitee, daß die Arbeiter sich zwar nicht auf der ganzen Linie gesiegt habe, daß aber 90 Prozent ihrer Forderungen erfüllt worden seien. Vor allem die sogenannte Treueprämie, die die Arbeitgeber bisher erst nach einem Jahre ununterbrochener Arbeit in dem Saalwerk auszahlte, wird künftig allwöchentlich bezahlt werden.

Die Zahlung werde auch dann fortgesetzt werden, wenn jemand wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Arbeit unterbricht. Selbst der Name der Treueprämie ist in Arbeitsprämie umgeändert worden. Praktisch haben also — wie Leon Blum im „Populaire“ betont — die Arbeiter volle Genugtuung erhalten, da die Prämie der wöchentlichen Auszahlung zur Lohnerhöhung umgewandelt worden ist. Die Hauptstreiterin aber, betont Leon Blum, sei das Sozialversicherungsgesetz, das jetzt nicht mehr durch die Einrichtung der Treueprämie in seiner Wirksamkeit gehemmt werde.

Die Würfel fallen.

Die Regierungspresse hat schon vor Wochen angekündigt, daß mit der Opposition ein wenig schärfer gesprochen werden muß und sie zur Ordnung gerufen wird. Es ist abgeschlossen, so berichtete man, daß sich die heutigen politischen Machthaber die Arbeit gegen ihr System gefallen lassen werden. Aber der frühere Premier hat die Kraft nicht aufgebracht, um jene energischen Schritte zu unternehmen. Es kam der Premierwechsel und es wird ganz anders. Piłsudski hat bereits in seinem ersten „Wywiad“ eine Tonleiter angestimmt, die vorerst am Sonntag einen kalten Wasserstrahl für „verrückte“ Leute in Aussicht stellte. Damit waren die früheren Abgeordneten gemeint, die er auch sonst mit einer Reihe von „Kulturbeehrerungen“ besetzte, die man aus dem Munde eines Staatsmanns in Europa kaum vernehmen wird. Dieser kalte Wasserstrahl ist nun im Verlauf des Mittwochs erfolgt. Die Regierung hat eine Reihe der führenden Männer des Centrolems und auch der Nationaldemokratie verhaften lassen. Die Verhaftung kam einesteils überraschend, andererseits war man auf eine Gegenaktion vorbereitet, denn am 14. September werden die Protestkundgebungen gegen den heutigen Kurs stattfinden, soll noch einmal den Massen Gelegenheit gegeben werden, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen, daß breite Kreise die heutige Politik der Machthaber nach dem Matimsturz ablehnen. Wahrscheinlich ist sich die Regierung ihrer Schwäche bewußt und weiß, daß sie den Protestkundgebungen nicht ihre Autorität gegenüber stellen kann, hat sich davon überzeugt, daß die Herzen der Massen bei der Opposition sind. Aus diesem Grunde hat sie sich entschieden, die Organisatoren der Protestaktion zu verhaften. Ob damit auch die Demonstrationen gegen den heutigen Kurs beseitigt sind, das wird erst der kommende Sonntag ergeben.

Nichts war Slawek und seinem Anhang unsympathischer, als der Kongreß des Centrolems in Krakau. Die Forderungen, die dort gestellt wurden, waren Rufe nach Beseitigung des heutigen Kurzes. Er sollte sich auf rein rechtlichem Boden vollziehen. Man trug sich mit der Absicht, eine parlamentarische Session zu erzwingen und bei der ersten Sitzung der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, sie zum Abgang zu zwingen, um schließlich eine parlamentarische Regierung zu bilden. Sollte dieser Weg nicht gangbar sein, so sollte der Präsident um Auflösung des Sejms ersucht werden. Der Erfolg der Opposition war sicher, da sie in der Volksvertretung die Mehrheit hat. In offener Feldschlacht wollte indessen die Regierung nicht fallen, sie drohte zuerst mit einem Riesenprozess gegen die Initiatoren des Krakauer Kongresses, der Staatsanwalt wurde angerufen, aber da die Abgeordneten immun waren, ist eine Verhaftung nicht möglich gewesen. Aber auch jetzt kann eine Verhaftung wegen des Krakauer Kongresses nicht erfolgen, denn die Tat ist begangen worden, als die Organisatoren des Kongresses Abgeordnete waren und dafür können sie nach Auflösung des Sejms nicht zur Verantwortung gezogen werden, es sei denn, daß sie das Parlament zu strafrechtlichem Verfolg freigegeben hätte. Es ist also nicht anzunehmen, daß sich die am Mittwoch erfolgten Verhaftungen auf den Krakauer Kongreß beziehen.

Begreiflich, daß sich die Verhaftungen auf die Massen auswirken und daß diese Art der Beseitigung der Opposition ihren Widerhall finden wird. Es dürfte wohl kaum jemandem geben, der bei der heutigen Weltlage innere Schwierigkeiten herbeiwünscht. Möglich, daß nach dem 14. September die verhafteten Oppositionsführer wieder entlassen werden, aber dies wird schon von dem Verlauf der Protestaktion abhängen. Ihre Bedeutung soll daher nicht unterschätzt werden. Ein Kraftbemühen des heutigen Kurzes sind die Verhaftungen nicht. Aber man muß sich heute der Lodzer Rede des damaligen Leiters des Regierungsblochs erinnern, wo er hinwies, daß es einfacher ist, daß einigen Oppositionsabgeordneten die Knochen gebrochen werden, als daß man gegen demonstrierende Massen Maschinengewehre auf den Straßen auffahren läßt. Einige vorzeitige Offiziere haben an dem Oppositionsführer Dombki das Knochenbrechen bereits versucht, ohne daß die Regierung hier ein energisches Veto eingesetzt hätte. Nun folgen die Verhaftungen und diese sollen so einigermäßen die „Knochenbrüche“ Slaweks ersetzen. Ob dies aber der geeignete Weg ist, mit der Opposition fertig zu werden,

Kritik an der Tätigkeit des Völkerbundes.

Genf, 12. September. Der Präsident der Völkerbunderversammlung Titulescu gab am Freitag bekannt, daß die deutsche Abordnung beantragt habe, die Mindestverpflichtung auf die Tagesordnung zu setzen und dem politischen Ausschuß zu überweisen. Ferner hat die holländische Abordnung beantragt, auch die Abrüstungsfrage dem politischen Ausschuß zur Aussprache zuzustellen.

In der Generaldebatte kritisierte sodann der holländische Außenminister De Lants scharf die bisherige Erfolglosigkeit der Völkerbundtätigkeit. Er führte den Nachweis, daß auf den verschiedenen politischen und wirtschaftspolitischen Gebieten wenig befriedigende Ergebnisse und sogar vielfach Mißerfolge zu verzeichnen seien. Insbesondere seien die Arbeiten auf dem Gebiete der Abrüstung trotz jahrelanger Verhandlungen keinen Schritt vorwärts gekommen. Die Londoner Flottenkonferenz stelle nur einen Teilerfolg dar. In Abrüstungsausschüß müsse endlich eine endgültige Entscheidung getroffen werden. Der langsame Fortgang der Entwicklung der Völkerbundsarbeiten ähnele dem noch immer nicht in Angriff genommenen Bau des Völkerbundpalastes. Auch dort sei dem ersten Baustein kein weiterer zugefügt worden. In dieser Weise könne nicht weiter gearbeitet werden. Auf dem Gebiete der Minderheitenfrage möchte die Wirksamkeit des dritten Ratsbeschlusses nachgeprüft werden. Änderungen im Völkerbundssekretariat seien notwendig. Der holländische Außenminister verlas sodann den Text des berühmten Artikels 19 des Völkerbundespaties über die Revision der internationalen Verträge, der bisher immer noch nicht angewendet worden sei, und fordert einen besonderen Artikel zum Kampfe gegen den wachsenden Nationalismus der Regierungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Der heutige europäische Wirtschaftsprotektionismus verhindere jede wirtschaftliche Gesundung Europas. Die holländische Regierung begrüße das Vorgehen Briands in der Pan-Europa-Frage. Ein Erfolg wird jedoch nur möglich sein, wenn die Gefühle für die internationale Zusammengehörigkeit der Völker lebendig werde.

endlich dieser Frage näher treten, sonst werde er selbst darunter leiden.

Über Briands Paneuroparede schreibt der „Daily Telegraph“, der französische Außenminister habe gestern bei der Unterbreitung seines Vorschlages eingestanden, daß seine Absichten zur Verwirklichung dieses sehr nebelhaften Unternehmens gescheitert sind. Die „Times“ berichtet aus Genf: Es zeigte sich bald, daß Briand in seiner Doppelrolle nicht ganz glücklich war. Weber im Spiel noch im Inhalt schnitt seine Rede günstig ab, wenn man sie mit den Reden vergleicht, die die Versammlung von ihm zu hören gewohnt ist.

Genf, 12. September. Außenminister Briand hat an den Präsidenten der Völkerbunderversammlung Titulescu ein Schreiben gerichtet, in dem er beantragt, die paneuropäische Frage auf die Tagesordnung der Völkerbunderversammlung zu setzen.

Die paneuropäische Frage wird nunmehr dem zuständigen politischen Ausschuß überwiesen werden. In Konferenzkreisen wird ermutigt, neben der Behandlung im politischen Ausschuß einen Sonderausschuß der europäischen Mächte für die Behandlung der paneuropäischen Frage einzusetzen. Es besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die Ausschußverhandlungen sich auf die wirtschaftspolitischen Fragen Europas richten werden.

Eine Streikbrecher-Internationale der Eisenbahner.

(SGB.) Kürzlich ging durch verschiedene Zeitungen eine Meldung über die bevorstehende Gründung einer neuen Internationale, welche die auf bürgerlicher Grundlage stehenden Verbände der Eisenbahnarbeiter und angestellten Skandinavien und Osteuropas zusammenfassen soll.

Wie wir erfahren, sind tatsächlich derartige Bestrebungen vorhanden, und zwar ist der Vorschlag, eine bürgerliche Eisenbahner-Internationale zu gründen, von einer Eisenbahnerorganisation Lettlands ausgegangen. Der betreffende Verband zählt ca. 400 höhere Beamte der Eisenbahn. Seine Tätigkeit wird durch die Tatsache illustriert, daß er während des Streits der lettischen Landeszentrale angeschlossenen Eisenbahnerorganisation um Lohnerhöhung die Rolle der Streikbrecher übernahm. Weiter ist bezeichnend, daß die reaktionäre Regierung Lettlands in diesem Jahre den Vorsitzenden vorgenannter Organisation als Arbeitnehmervertreter für die Arbeitskonferenz in Genf ernannte, wogegen seitens unserer lettischen Gewerkschaftszentrale stark protestiert wurde. Dieser sogenannte Vertreter der Arbeiterschaft war auch der einzige Arbeitnehmerdelegierte, der für das Mandat eines italienischen Fachisten stimmte.

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß auf einen Bin! der Regierung jetzt nach einem internationalen Anschluß gestrebt wird, um sich für die nächsten Internationalen Arbeitskonferenzen Stärkung zu verschaffen. Eines steht fest: daß es sich hierbei um ausgesprochen reaktionäre Bestrebungen handelt, mit dem Zweck, der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft in den Rücken zu fallen.

Die Enttäuschung über Briands Pan-Europarede.

London, 12. September. Die Bemerkungen der Londoner Presse zu den Genfer Verhandlungen über den Pan-Europa-Plan sind außerordentlich spärlich. Immerhin wird Henderson überall als der Sieger in Genf angesehen, weil es ihm gelungen sei, die Briandschen Pläne von vorn herein an den Völkerbund zu fetten. Mit Genugtuung stellt der „Daily Telegraph“ fest, daß die ganze Angelegenheit nun einem Ausschuß überantwortet worden sei, so daß die Briandschen Pläne zunächst einmal auf die lange Bank geschoben seien. Der „Daily Herald“ betont, der Kernpunkt der ganzen Verhandlungen liege in der Erklärung Hendersons, daß für das nächste Jahr die Abrüstungskonferenz einberufen werden soll. Der Völkerbund müsse nun

darf man heute bezweifeln. Früher oder später müssen diese Handhaben zu einem Bürgerkrieg führen, wie die Demonstrationen beweisen, die inzwischen gegen die Verhaftung der Abgeordneten erfolgt sind.

Wir wollen den Ereignissen nicht vorgreifen. Die Dinge werden sich zwangsläufig entwickeln. Wir sehen in der Handlung der Opposition keine einzige Handhabe, die ein solches Vorgehen rechtfertigen würde. Demonstrationen sind nach der Verfassung gestattet, Proteste des Unwillens gegen die Regierung sind noch durch besondere Dekrete nicht verboten, und vor allem befinden wir uns im Wahlkampf, wo doch die Freiheit des Wortes und der Schrift garantiert ist. Die Regierung geht aber weiter und hat in der Person des Innenministers Skladkowski einen Generalkommissar zum Kampf mit der Opposition benannt. Ein Zeichen, daß noch energiereichere Handlungen bevorstehen. Nun, auch das sind Erscheinungen, die wir im Zeichen der Diktatur anderwärts bereits überstanden haben. Kann man auch nicht willkürlich Vergleiche herbeiführen, so dürfte doch wohl der Hinweis auf Argentinien gestattet sein. Der verhaftete Diktator hat nicht nur ähnlich, wie in Polen, die Volksvertretung ausgeschaltet, sondern ist auch mit Gefängnis gegen die Opposition vorgegangen. Die Methode hat sich bewährt, so lange die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht Herr des Diktators wurden. Eine Militärdiktatur hat Trigoien hinweggesetzt, obgleich im Heer die stärkste Stütze des Diktators lag. Die Diktatur ist eben nicht fähig, wirtschaftlicher Dinge Herr zu werden. Aber wir haben ja durch ein Lozger industrielles Blatt den Wunsch gehört, daß sie keinen Sejm wollen und Vertrauen zum heutigen System haben. Möge es ihnen wohl bekommen! Wir erwähnen dies nur, um hinzuweisen, daß auch hinter diesem Kurze gewisse Kreise stehen, die sich vor der Volksvertretung fürchten.

Es heißt, den kommenden Ereignissen ruhig ins Gesicht zu schauen und abzuwarten, wohin der Weg weiter geht. Nichts wäre verkehrter, als in die schon vorhandene Stimmung noch Verschärfung hineinzubringen. Die Arbeiterklasse will kein Blutvergießen, und wir bedauern die Opfer, die in Warschau und Tarnow bereits durch Polizeieingriffe erfolgt sind. Polen braucht Ruhe, braucht die Jännehaltung der vorläufig noch immer geltenden Verfassung. Diejenigen, die da glauben, mit ein paar Verhaftungen den Geist des Volkes ins Gefängnis gejagt zu haben, irren sich gewaltig, irren sich wie im Mai 1926, wo man glaubte, mit Bajonetten auch die Wirtschaftsverhältnisse zu bessern. Das Land steht in Rot, in Glend, in einer harten Wirtschaftskrise. Soll diese noch durch eine staatspolitische Krise verschärft werden? Dann ist dies der Weg zur Katastrophe! Die Arbeiterklasse, die ja in der Opposition gegen den heutigen Kurs überwiegt, wird aber um ihre Rechte zu kämpfen wissen. Mit gesetzlichen Mitteln, die ihr die Verfassung garantiert. Aber wer Gewalt anwendet, der soll sich darüber auch Rechenschaft ablegen, daß Gewalt bisher immer Gewalt erzeugt hat. Es bewahrheitet sich das Wort des Dichters, daß „es eben der Fluch der bösen Tat ist, daß fortzuehend sie Böses muß gebären!“ —.

Das Echo im Auslande.

Zu den Verhaftungen in Polen.

Die Verhaftung der 18 gemeinen Abgeordneten, darunter sechs von der P.P.S., hat in der gesamten Öffentlichkeit des Auslandes ungeheures Aufsehen erregt. Fast alle Blätter bringen die Nachricht über diese Verhaftungen in großer Aufmachung an erster Stelle und sind alle, ohne Unterschied der politischen Richtung, einig in der Meinung, daß Polen auf dem Weg zur Diktatur sei. Die sozialistischen Blätter weisen auch auf die Gefahr, die ein neuer faschistisch registrierter Staat für den europäischen Frieden bedeuten würde und drücken sämtlich die Ueberzeugung aus, daß der polnischen Demokratie Bestand geleistet werden muß.

Der Berliner „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, schreibt zu diesem Schritt Bilsudskis u. a. wie folgt:

„Die Republik Polen scheint in den Zustand zurückgeworfen zu werden, der unter der zarischen Fremdherrschaft bestand. Die polnischen Sozialisten aber, kampfgewohnt und im Bunde nicht nur mit dem industriellen und ländlichen Proletariat, sondern auch mit der überwiegenden Masse des Bauernvolkes, werden sich nicht beugen. So bitter es auch für die polnische Demokratie ist, im eigenen Staat, der nach 150jähriger Zerrissenheit wieder aufzustehen ist, die Kampfmethoden der Zarenzeit wieder aufnehmen zu müssen — es wird geschehen, da man sie dazu zwingt. Wenn die Faschistengefahr in Deutschland wieder einigermaßen gebannt erscheint, so ist sie heute in Polen am brennendsten. Die großen Demokratien des Westens dürfen nicht versäumen, die Entwicklung des ihnen verbündeten Staates zu überwachen! Die sozialistische Arbeiterchaft aller Länder verfolgt den Kampf der polnischen Genossen mit bester Sympathie und erwartet ihren Sieg, zu dem der deutsche Wahltag das Vorbild sein soll.“

In ähnlicher Weise läßt sich die „Wiener Arbeiterzeitung“, das Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutschösterreichs, aus, das in einem Leitartikel u. a. schreibt:

„Der Marschall Bilsudski geht zum Angriff über. Er läßt die Vertreter des polnischen Volkes verhaften. Er ist unparteiisch: die Führer der sozialistischen Arbeiter, die Führer der Bauernparteien, die Führer der nationaldemokratischen Bourgeoisie — sie alle werden verhaftet. Der Säbel regiert über alle; Arbeiter, Bauern und Bürger begegnen einander im Gefängnis!“

Der Marschall, seine Generale und mehr noch seine Obersten, seine perfekten Kampagne aus der Legionzeit, regieren. Die Arbeiter — von allen Offizieren, die nicht zu Bilsudskis persönlichem Anhang gehören, gründlich ge-

Besuch des Staatsanwalts in Brest.

Staatsanwalt Michalowski nach Warschau zurückgekehrt. — Eine weitere Verhaftung

Staatsanwalt Michalowski, der zusammen mit Untersuchungsrichter Demant vorgestern im Automobil nach Brest am Bug gefahren sind, um den verhafteten früheren Abgeordneten den Anklageakt zu überbringen, ist gestern nach Warschau zurückgekehrt.

Die Verhafteten wurden sowohl durch Staatsanwalt Michalowski als auch durch Untersuchungsrichter Demant einem Verhör unterzogen und unverändert in ihren Zellen des Festungsgefängnisses belassen.

Untersuchungsrichter Demant erstattete in den gestrigen Abendstunden dem Staatsanwalt des Appellationsgerichts Rudnicki und Staatsanwalt Michalowski dem Innenminister Bericht über den Besuch der Verhafteten, um deren Freilassung die Warschauer Advokatenkammer eifrig bemüht ist.

Die Rechtsanwälte Berensson und Smiarowski haben dem Staatsanwalt Michalowski ein Gesuch um Ueberführung der verhafteten Rechtsanwälte in ein gewöhnliches Gefängnis für Zivilgefangene überreicht. Im Gesuch heißt es, daß die verhafteten Rechtsanwälte als Zivilpersonen gegebenenfalls in ein Zivilgefängnis gehören und nicht in eine Kriegsgefängnis, wo eine Verurteilung mit ihnen erschwert, wenn nicht gar unmöglich erschiene. Die Rechtsanwälte schlagen in ihrem Antrag vor, sie zu ermächtigen, den Verhör, denen die Gefangenen unterworfen werden sollten, als Rechtsbeistände und Verteidiger beizuwohnen zu dürfen.

Wessen sie angeklagt werden.

Wie verlautet, soll die Anklage, die gegen die verhafteten Sejmabgeordneten erhoben wird, in einem Aktenband bereits formuliert vorliegen. Danach soll Dr. Lieberman an dafür verantwortlich gemacht werden, die Erklarung einer polnischen Auslandsanleihe verhindert zu haben, Barlicki wegen Vorbereitung zu einem Umsturz und wegen Verchiebung von Kunstgemälden nach dem Aus-

nicht — kommandiert; das Volk — alle Klassen des Volkes! — hat zu tun.

So stehen die polnischen Arbeiter, die polnischen Sozialisten — und, im Bunde mit ihnen, die deutschen, jüdischen, ukrainischen Sozialdemokraten in Polen — schon lange in der vordersten Reihe der polnischen Demokratie in ihrem Kampfe Was sie einst mit Bilsudski verband, die Erinnerung an den gemeinsamen Kampf für die Wiederherstellung einer polnischen Republik, ist längst dahin. Heute kämpfen sie darum, daß das polnische Volk, von fremder Gewalt befreit, seine Freiheit auch im Innern wiedergewinne. Ihr Kampf tritt jetzt offenbar in die schwerste, in die opferreichste, in die entscheidende Phase. Die Internationale ist an ihrer Seite; denn Polen ist ein wichtiges Schlachtfeld im internationalen Freiheitskampf gegen den Faschismus.“

„Hilfe für Polen.“

Ein Ruf der deutschen Sozialdemokratie an die Internationale.

Unter dem Titel „Hilfe für Polen!“ veröffentlicht der Berliner „Vorwärts“ einen Brief, den der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Polen an das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale in Zürich gerichtet hat. In dem Brief wird bei der Internationale angeregt, sofort eine kraftvolle internationale Aktion zugunsten der verhafteten polnischen Abgeordneten und zur Unterstützung der Polnischen Sozialistischen Partei einzuleiten. Der deutsche Parteivorstand weist dabei darauf hin, daß es sich nicht nur um eine innerpolitische Angelegenheit Polens, um ein Uebergreifen der faschistischen Diktatur auf die polnische Republik handelt, sondern auch um eine eminente Gefahr für den europäischen Frieden. Diktaturregierungen bedeuten, weil sie alle in ihrem Wesen militaristisch sind und dem Prinzip der Gewalt huldigen, eine schwere Belastung für das friedliche Zusammenleben der Völker.

Mit Rücksicht auf die scharfe Zensur sehen wir von einem Abdruck des vollen Wortlautes des Briefes des Vorstandes der reichsdeutschen Sozialdemokratie ab. Dergleichen haben wir aus den oben angeführten Pressestimmen die scharfen Stellen weggelassen, um nicht auch heute wieder einer Konfiskation zu verfallen.

Der Brief der deutschen Sozialdemokratie an das Büro der Internationale, über den die polnische Presse gestern berichtet und hierbei auch Auszüge aus demselben veröffentlicht, verlegt den Krakauer „Kurjer“ in eine heillose Wut, indem er das eine „Freiheit der deutschen Sozialisten“ nennt. Der „Kurjer“ spricht hierbei von ungeheuren politischen Repressalien in Deutschland (?) und glaubt damit die Zustände in Polen entschuldigen zu können.

Vizemarschall Jan Dombiski schwer erkrankt.

Der Zustand des erkrankten Vizemarschalls Jan Dombiski, auf den vor kurzem ein heimtückischer Ueberfall verübt worden ist, hat sich wesentlich verschlechtert. Die Verschlimmerung des Krankheitszustandes des Vizemarschalls wird auf die letzten Ereignisse zurückgeführt, die einen nachhaltigen Eindruck auf den Patienten gemacht haben.

lande. Wincenty Witos und Ciołkosz sind wegen aufreizen der Reden in Versammlungen unter Anklage gestellt.

Konferenz der Rechtsanwälte.

Gestern vormittag traten im Advokatenzimmer des Appellationsgerichts die Rechtsanwälte zu einer Beratung zusammen, die sich der Verteidigung und dem Schutze der in Brest am Bug internierten Rechtsanwälte widmet. Zur Beratung waren erschienen: Jan Nowodvorski (Vizepräsident des Advokatenrates), Smiarowski, Tuchowski, Berensson, Szumanski und Grakinski.

Nowodvorski und Tuchowski werden den früheren Abgeordneten Dembski vom Nationalen Klub verteidigen.

In Rechtsanwaltskreisen glaubt man, daß die Anklage gegen die internierten früheren Parlamentsmitglieder auf Grund des Artikels 101 des Strafgesetzbuches erhoben werden wird.

Auch Minister Bed war in Brest.

Wie uns aus Brest am Bug mitgeteilt wird, soll sich dort einige Tage vor Verhaftung der früheren Abgeordneten Minister Bed in dienstlichen Angelegenheiten aufgehalten haben.

Abg. Kwiatkowski verhaftet.

Gestern zwischen 11 und 12 Uhr nachts wurde in Weherowo der Führer der pommerellischen Kaufmannschaft und frühere Sejmabgeordnete vom Nationalen Klub Kwiatkowski verhaftet.

Wie das Sanacja-Organ „Głos Pomorzi“ mitteilt, soll die Verhaftung Kwiatkowskis wegen einer „Wechselaffäre“ erfolgt sein. Der Verhaftete wurde in einem Automobil fortgeschafft. Der Ort seines Aufenthalts ist nicht bekannt.

Deutschlands Sozialdemokratie ist zubeifällig.

Morgen fällt die Entscheidung.

Paris, 12. September. Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Breitheid hat dem Berliner Vertreter der sozialistischen „Populaire“ in einem Interview seiner Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die sozialdemokratische Partei bei den Reichstagswahlen zum mindesten ihren Beststand behaupten werde. Die Partei sei zwar vom Faschismus und Kommunismus ebenso wie vom bürgerlichen Regierungsbund auf das heftigste bekämpft, aber die Arbeiterchaft und die Gewerkschaften seien auf dem Posten. Man könne jetzt sagen, daß der Bürgerbund der Brüning'schen Koalition im neuen Reichstag keine Mehrheit finden werde. Schon jetzt habe sich der Reichskanzler dieser Wahrscheinlichkeit gebeugt, wenn er mit Rücksicht auf den Friedenswillen der deutschen Arbeiterschaft die Wahlreden seines Ministers Treviranus desavouiert habe. Trotzdem dürfe man sich nicht verhehlen, daß allein die Anwesenheit eines deutschnationalen Ministers im Reichskabinett eine schwere Gefahr für die deutsche Außenpolitik sein werde.

Die russischen Arbeiter als Beibeigene des 5. Jahresplanes.

Kowno, 12. September. Nach Meldungen aus Moskau nimmt der Kampf gegen die Disziplinlosigkeit der Arbeiter in den Sowjetbetrieben immer schärfere Formen an. Die Behörden haben den Kampf in die Werke selbst verlegt und die Arbeiterausschüsse beauftragt, mit allen Mitteln gegen ungeeignete Arbeitskräfte vorzugehen. Auf einem großen Werk in Odesa sind 14 Arbeiter unter der Anklage der Zuchtlosigkeit aus dem Betrieb entfernt und in den Anklagezustand veretzt worden. In Kiew ist der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses wegen Unfähigkeit und Disziplinlosigkeit aus der Partei ausgeschlossen und vom seinem Amt entfernt worden.

Durch die Sowjetbehörden wird neuerlich, um der Arbeiterschaft entgegenzuwirken, dafür Stimmung gemacht, daß die Arbeiter, insbesondere kommunistische Parteimitglieder, neue langfristige Arbeitsverträge abschließen. In einem großen Odesaer Werk und in der Ukraine ist es gelungen, die Arbeiter zur Uebernahme der Verpflichtung zu bewegen, bis zum Schluß der Durchführung des 5. Jahresplanes auf ihrer jetzigen Arbeitsstelle auszuharren. Diese Arbeiter haben sich zu „Beibeigenen des 5. Jahresplanes“ erklärt, was von der Moskauer Presse in großer Aufmachung gebracht wird.

Gewittersturm.

Paris, 12. September. Ein schwerer Gewittersturm ist am Donnerstag über das Rhonetal niedergegangen. Die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen zwischen Marseille und Tarasone sind an mehreren Stellen unterbrochen. In Marseille schlug der Blitz in eine Brücke am alten Daj ein und rief dadurch einen Kurzschluß in der Elektrizitätsversorgung der Stadt hervor. Der Straßenbahnverkehr war mehrere Stunden lang stillgelegt.

Tagesneuigkeiten.

Ich bin so müde...

Wieder ist eine Woche um. Eine harte Woche. Sechs Tage hat er geschuftet und gerackert und kaum gewußt, daß er noch auf der Welt ist. Über morgen ist Sonntag. Wessen Leben am laufenden Band vorübergleitet, wer Tag um Tag ständige Fabriklust schmecken muß, nichts anderes hört als das Rattern der Transmissionen und das Säusen der Riemenröhren, der freut sich doppelt auf die paar Stunden, welche Sonntag heißen. Morgen will er einen Ausflug unternehmen, denn ein naturhaftes Sehen lebt in ihm, nach Wald und grünen Wiesen und blühenden Blumen. „Mutter“, sagt er, „wecke mich morgen zeitig, ich will einen Ausflug machen.“ An der Grenze zwischen Schlaf und Wachsein dämmert ihm der Gedanke: hättest die Mutter, die jeden Tag noch früher aufstehen muß als du, auch einmal ruhen lassen sollen, aber die Mühseligkeit der Glieder reißt ihn schnell hinüber in Morpheus' Arme. Die Sonne reißt sich an den Gardinen empor, ein wundervoller Morgen lockt. Als er aufsteht, ist es 9 Uhr. Fast treten ihm Tränen in die Augen. Großmutter spricht er: „Mutter, du hast mich nicht geweckt.“ „Doch Junge, zweimal habe ich dich sogar geweckt, aber du sagtest... ich bin so müde...“ Am nächsten Sonntag regnet es vielleicht und am übernächsten ist wieder etwas anderes los. Die Zeit reißt unwiderbringlich der Tod an sich. Die Blumen wellen und ein junges Leben verblüht.

Ein Rundschreiben des Klassenverbandes an die Ortsgruppen in Sachen des Streiks. Im Zusammenhang mit dem gefassten Beschluß in Sachen der Streikproklamation in denjenigen Fabriken, die die Arbeitslöhne herabgesetzt haben, hat die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilindustrie allen Abteilungen des Verbandes auf dem Gebiete des Staates ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem die verschiedenen Abteilungen aufgefordert werden, jeden Fall von Lohnkürzung zu prüfen und sich jeder Herabsetzung der Löhne mit allen Mitteln zu widersetzen, wobei auch der Streik nicht ausgeschlossen werden soll. Gegen die Ueberstundenarbeit sollte gleichfalls angekämpft werden, damit dafür Arbeitslose Beschäftigung erhalten könnten. (p)

Die Registrierung des Jahrganges 1912. Heute haben sich in der Petrikauer 212 die jungen Männer des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sz beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereiche des 10. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben A bis M beginnen. Morgen sind die Aushebungskommissionen nicht tätig. (a)

Geldüberweisungen zwischen Polen und Norwegen. Zwischen Polen und Norwegen ist nunmehr der Geldüberweisungsverkehr durch die Post eingeführt worden. Zulässig sind Überweisungen bis zu 400 Kronen bzw. 1000 Bloty. (bip)

Der Bau der Kohlenlinie Oberschlesien - Gdingen. Der Stand der Arbeiten an dem Bau der großen Kohlenmagistrale zwischen Oberschlesien und Gdingen stellt sich auf den einzelnen Abschnitten folgendermaßen dar:

Auf der Linie Herby - Znowoclaw wurden die Erdarbeiten auf der Strecke Herby - Znowoclaw über 101 Kilometer bereits beendet. Der Schienenstrang ist auf der ganzen Strecke gelegt, auch die Stationsgebäude in Kobudet, Miedzno, Siemkowice, Widama und Karznicze werden für den vorläufigen Verkehr im Herbst laufenden Jahres eröffnet werden. Alle Arbeiten, die für die vorläufige Inbetriebsetzung des Verkehrs auf diesem Abschnitt erforderlich waren, sind beendet, so daß der Verkehr am 15. d. M. begonnen werden kann. Auf der 153 Kilometer langen Strecke Znowoclaw - Znowoclaw konnten die Erdarbeiten und die Herstellung von Brücken zu 75 Prozent beendet werden. Der Verkehr wird auf diesem Abschnitt im laufenden Jahre nicht eröffnet werden. Auf der Linie Bromberg - Gdingen sind die Erdarbeiten vor der Beendigung. Auch die Brücken sind mit Ausnahme der 115 Meter langen Ueberführung über die Brahe fertiggestellt. Der vorläufige Verkehr wird vom 1. Januar kommenden Jahres an aufgenommen werden können. Auf dem Abschnitt Maximilianowo - Bonk und Kosierzyzna - Gdingen über 83 und 68 Kilometer wird der vorläufige Verkehr höchstwahrscheinlich in der zweiten Septemberhälfte eröffnet werden. Auf der Station Gdingen werden zur Zeit die Arbeiten an der Ausfertigung des 15 Kilometer langen Eisenbahnammes ausgeführt. Außerdem ist der Bau einer Halle für 16 Lokomotiven fast beendet. Die Beendigung dieser Arbeiten wird die Möglich-

keit geben, auf der Verteilungsstation vier Paar Zusatz-Güterzüge aufzunehmen, die auf der Strecke Bromberg - Gdingen in Verkehr gesetzt werden.

Die zerstreuten Lodzer. Im August sind in den Wagen der Lodzer Straßenbahn folgende Gegenstände vergessen und liegengelassen worden: 2 Taschenuhren, 4 Paar Handschuhe, 6 Portemonnaies, 21 Schirme, 11 Handtaschen, 2 Brillen, 4 Ledertaschen, 1 Kindergewehr, 1 Gummiball, 1 Kinderhut, 1 Bluse, 1 Versicherungspolice, 1 Uhrkette, 1 Schachtel Hülsen, 1 Buch, 2 Warenreiser, 1 Kinderpferdchen, 9 Stöcke, 1 Paket, 1 Kopftuch, 1 Gürtel, 1 Arbeitsanzug, 1 Kasiermesser, 1 Sportmütze, 1 Taubenverzeichnis, 1 Thermometer, 1 Paket Fliegenfänger, 1 Paar Strümpfe, 1 Stück Leinwand, einige Photographien, 1 Schürze, 1 Paar Socken, 1 Taschenuhr, 1 Lineal, 1 Reißzange, 1 Sweater und 1 Mütze. Die Eigentümer können sich in der Zeit von 9 bis 1 Uhr in der Verkehrsabteilung in der Tramwajowastraße 6 melden, wo sie nach Feststellung des Eigentumsrechtes die Gegenstände zurück erhalten. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. G. Antoniewicz, Rajanicka 50; R. Chondzynski, Piotrkowska 164; W. Sokolowicz, Przejazd 19; S. Rembielinski, Andrzejka 28; J. Zundelewicz, Piotrkowska 2; M. Raczperkiewicz, Zgierzka 54; S. Trantowski, Brzezinska Nr. 56. (p)

Wieder konfisziert!

Für die Veröffentlichung der Protestresolutionen des Stadtrats.

Die gestrige Nummer der „Lodzzer Volkszeitung“ ist wieder einmal dem Jenjor zum Opfer gefallen. Beschlagnahme wurde ein Teil des Artikels „Lodz protestiert“, der den Bericht über die Donnerstagssitzung des Stadtrats enthielt. Ein Teil der Leser erhielt daher die Zeitung mit einem weißen Fleck zugestellt.

Der Artikel „Lodz protestiert“ begann mit einer kurzen Wiedergabe des Verlaufes der Stadtratsitzung, die der Ernennung der Mitglieder der Wahlkommissionen gewidmet war. Von seiten der D.S.M.P. wurde in die Bezirkswahlkommission der Stadt Lodz Stadtverordneter G w a l d, in die Bezirkswahlkommission des Landkreises Lodz Redakteur Heike (Vertreter Heidrich) gewählt.

Weiter wurde in dem beanstandeten Artikel über die Stellungnahme des Stadtrats zu den Verhaftungen der Oppositionsführer und zu der nationalistischen Hebe berichtet. In beiden Angelegenheiten wurden von den sozialistischen Fraktionen (P.P.S., D.S.M.P. und Bund) Resolutionen eingebracht, die auch von der Mehrheit angenommen wurden. Die erste Resolution, die von uns unter dem Titel „Gegen die Verhaftungen der Oppositionsführer“ gebracht wurde, bildete eine scharfe Stellungnahme gegen die Regierung Pilsudskis und deren Methoden.

Die zweite Resolution ist, wie sich nachträglich herausstellte, nicht beschlaggenommen worden. Wir bringen daher diese Resolution heute nochmals zum Abdruck:

Die Verurteilung der Kriegshege und des Ueberfalls auf die „Lodzzer Volkszeitung“.

Der Stadtrat der Stadt Lodz stellt fest, daß das Auftreten des Repräsentanten des reaktionären Teiles Deutsch-

lands, des Ministers Treviranus, das sich gegen den Bestand der Grenzen Polens richtet, den Weltfrieden bedroht und eine Kriegsgefahr bildet. Gleichzeitig stellt der Stadtrat fest, daß dieses Auftreten von reaktionären polnischen Kreisen für chauvinistische Zwecke ausgenützt wird, was die Kriegsgefahr erhöht und den Antagonismus zwischen den Völkern entfacht.

Derartige Aktionen sind gegen die Interessen und Bestrebungen der breiten Volksmassen gerichtet, die ein gutes und friedliches Zusammenleben wünschen. Die Kriegshege, die auf beiden Seiten der Grenze betrieben wird, hat eine gegenseitige Verhegung im Gefolge, die auf die niedrigsten Instinkte berechnet ist; sie hat sowohl in Deutschland als auch in Polen zu bedauerlichen und verurteilungsmwürdigen Vorfällen geführt, denen in unserer Stadt die Redaktion der sozialistischen „Lodzzer Volkszeitung“ zum Opfer gefallen ist.

Der Stadtrat der Stadt Lodz, in seiner Mehrheit die Vertretung der arbeitenden Bevölkerung, die auf der Wacht des Friedens steht, der sich auf die gegenseitige Verständigung der Völker gründet, erhebt gegen jegliche Anschläge, die den Frieden der Welt bedrohen, sowie gegen die leichtsinnige Schürung des Völkerehasses energischen Protest.

Für den Antrag stimmten die polnischen, deutschen und jüdischen Sozialisten. Gegen den Antrag erklärten sich die Stadtverordneten der Hansbesitzer Popielawski und Schott (auch ein Deutscher!). Bei der Abstimmung enthielten sich der Stimme: die Vertreter der deutschen (1) und jüdischen Bürgerlichen sowie die Stadtverordneten der Nationalen Arbeiterpartei, der Christlichen Demokraten und des regierungsfreundlichen Wirtschaftsblocks.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

„Bleib bis in die Lippen stand Heiner vor ihr. Eine Träne rann über seine Wangen. Leise sagte er: „Ich verzeihe dir, Sphylpe, was du eben gesagt hast. Ich habe dich lieb, trotzdem du mir nicht helfen willst. Ich weiß nun den Weg, den ich zu gehen habe. Und ich werde die Liebe zu dir mitnehmen, wenn ich hingehe, diese Liebe, die du achlos von dir geworfen hast. Leb' wohl, Sphylpe.“ Sphylpe war allein. Was war es, das sie plötzlich so erschütterte hatte? Er wollte doch nur ihr Geld, nur um des Geldes willen konnte er so süße Worte gebrauchen. Höhnisch lachte sie auf, und dann mußte sie weinen, lange und hilflos. Es war ihr so weh ums Herz. Seine Küsse brannten noch auf ihren Lippen. Und dann hatte er Geld gefordert! Oh, es war alles Lüge gewesen, alles das, was er von Liebe erzählt hatte. Nein, was hatte er zuletzt gesagt: „Ich habe dich lieb, trotzdem du mir nicht helfen willst...“ und dabei hatte er geweint. Er hatte weinen können! Und sie hatte ihm so weh getan. Wozu hatte sie ihren Reichtum, wenn sie den Menschen nicht helfen wollte? Was machte es ihr aus, wenn sie Heiner diese geringfügige Summe gab? Gott, sie wollte ihm so gern helfen... er sollte sie nur lieb haben... und er hatte sie doch lieb! Und sie hatte ihn gehen lassen... den Weg, auf den er nichts mitnehmen würde als seine Liebe zu ihr. Herrgott! Er würde doch nicht...! Nein, nein, nein! Entsetzt sprang sie auf und rannte zum Fenster. Sie öffnete es und schaute hinaus. Es war kalt draußen und finstern, sie merkte es nicht. „Na, lieber Pa, so hilf mir doch!“ Sie floh ins Zimmer zurück, klingelte laut und antwortend, bis Jimmy verfallen herbeikürzte.

„Jimmy, lauf hinaus, in den Park, sieh nach, ob draußen jemand liegt. Nimm Jack mit, schnell!“ Bald war das ganze Personal auf den Beinen. Der Gärtner hatte sich dem Reger und dem Chauffeur angeschlossen. Bald kamen sie alle zurück; sie hatten nichts gefunden. Frau Smith, Isabella und Bamba suchten die hilflos weinende Sphylpe zu beruhigen und brachten sie ins Bett. Sphylpe wollte zuerst durchaus nicht schlafen gehen; sie wollte sofort zu Onkel Justus, sich nach Heiner umsehen. Endlich siegte die Vernunft der drei anderen Frauen, Sphylpe lag in ihrem Bett, und die alte Regerin sah stundenlang neben ihr, lieblosend über das aufgeregte Gesicht streichend. Es wurde Morgen, ehe Sphylpe endlich ermüdet einschlief. Morgens um acht Uhr erst erwachte Sphylpe aus dem bleischweren Schlaf. Sie mußte sich erst einen Augenblick besinnen, woher der Druck kam, der über ihrem Kopfe lag. Mit einem Schlage fiel ihr alles ein, was sich gestern nacht ereignet hatte. Mit einem Satz war Sphylpe aus dem Bett, in aller Hast nahm sie ihr Bad und kleidete sich an. Sie nahm nur eine Tasse Tee zu sich, dann eilte sie davon. Sie mußte genau, was sie zu tun hatte; sie hatte sich einen Feldzugsplan zurechtgelegt. Heiner war, nachdem er von Sphylpe weggegangen war, wieder lange Zeit verzweifelt durch die Straßen gelaufen. Jetzt war erst wirklich alles aus. Sphylpe hatte seine Liebe zurückgewiesen, verspottet; das war schlimmer als das andere, das drückte ihn ganz zu Boden. Er liebte Sphylpe, liebte sie wahr und aufrichtig, und die Verzweiflung erst hatte ihn sprechen lassen, als er bei Sphylpe war. Und diese Verzweiflung hatte ihm den Mut gegeben, sie um Geld zu bitten. Und sie hatte über ihn gespottet, hatte seine Liebe und seine Demut verlacht, hatte ihn als Mitgiftjäger hingestellt. Dem einsamen Manne traten wieder die Tränen in die Augen. War es möglich, daß eine Frau so herlos war?

Und trotzdem konnte er Sphylpe nicht verdammen; sie war eine Amerikanerin, wußte nichts von deutschem Gemüt, hielt dieses alles für Sentimentalität. Er glaubte jetzt immer noch, daß Sphylpe ihn liebte; vielleicht war sie zu stolz, um diese Liebe zu zeigen, in dem Moment zu zeigen, da der geliebte Mann sie um Geld bat. Und er, er würde sie immer lieben, auch wenn sie ihn gedemütigt hatte, wenn sie schuld war, daß er jetzt in den Tod gehen mußte; er liebte sie mehr als je und er würde diese Liebe überallhin mitnehmen. Eine Uhr schlug drei. Zögernd schlug er den Weg nach der elterlichen Wohnung ein. Leise und vorsichtig öffnete er die Wohnungstür, ebenso leise schlich er in sein Zimmer. Gleich darauf setzte er sich an seinen Schreibtisch. Er hatte viel zu schreiben; ab und zu unterbrach er sich und starrte eine Weile vor sich hin, dann schrieb er um so eifriger weiter. Die Uhr hatte gerade sechs geschlagen, da hörte er leise, tappende Schritte, die vor seiner Tür haltmachten. Die Klinke bewegte sich leise, die Tür ging auf — seine Mutter stand im Zimmer. Heiner war aufgesprungen und starrte mit aufgerissenen Augen auf die regungslose Gestalt. Wurde er von einem Trugbild genarrt? War das seine Mutter? Diese Frau in dem häßlich überworfenen Morgenkleid, mit den wirren, silbergrauen Haaren? Er wollte ihr entgegengehen, aber seine Füße versagten. Taftend stützte er sich auf einen Stuhl, dann fiel er aufstöhnend zusammen, ein würgendes Schluchzen entrang sich seiner Kehle. Lieblosend strichen ihm weiche Hände über das Haar, und eine tröstende Stimme sprach: „Mein Junge, ich hatte ja solche Angst um dich, ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Ich bin so glücklich, daß du lebst. Du mußt Mut haben, mein Heiner, dann wird alles noch gut werden. Du weißt nicht, was ich seit gestern gelitten habe. Aber jetzt ist alles gut, du bist da und du lebst, und alles wird ein gutes Ende finden.“

(Fortsetzung folgt)

Die Spareinlagen in der P.A.O. im August 1930.

Im Laufe des Monats August war ein weiteres Steigen der ausgegebenen Sparlassenbücher sowie der Spareinlagen zu verzeichnen. Im Laufe des Berichtsmontats wurden von der P.A.O. 17 674 neue Sparlassenbücher ausgegeben. Die Zahl der Sparlassenbücher betrug am 31. August 509 135, dagegen einschließlich der Aufwertungs-sparlassenbücher 551 270. Das auf diese Bücher eingezahlte Sparkapital stieg im Laufe des Monats um weitere 3 558 520 Floty und betrug ultimo August 200 071 282 Floty einschließlich der Aufwertungsseinlagen 233 667 492 Floty.

Begnädigungsgefuhr einer Vatermörderin.

Seinerzeit wurde der Fall der Vatermörderin Wladyslawa Mikulska viel besprochen, die im Jahre 1922 in der Zachodniastraße 22 ihren Vater ermordet hatte. Aus Furcht vor der ihr drohenden Strafe war sie nach der Tat nach Argentinien geflüchtet und konnte erst nach längerer Zeit ermittelt werden. Sie wurde vom Lodzger Bezirksgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, das Appellationsgericht in Warschau dagegen ermäßigte ihr die Strafe auf vier Jahre. Augenblicklich ist die Mikulska erkrankt, weshalb sie ein Gesuch an den Staatspräsidenten um Begnadigung einreichen wird. (p)

Ein Kind von der Straßenbahn totgefahren.

In der Agzowska trug sich gestern ein furchtbarer Unfall zu. In dem Augenblick, als ein Straßenbahnwagen der Linie Nr. 4 aus Chojny in der Richtung der Stadt in voller Fahrt angefahren kam, wollte ein kleiner Junge die Straße überschreiten. Einige Meter vor dem Wagen stolperte er und stürzte hin. Dies trug sich alles so schnell zu, daß der Motorführer den Wagen nicht mehr anhalten konnte, der in voller Geschwindigkeit auf den Knaben auffuhr und diesen förmlich in zwei Teile zerschnitt. Die furchtbar verstümmelte Leiche des Knaben, der sich als der sechsjährige Jozeflaw Kielbit, Kopernika 5 in Chojny erwies, wurde nach dem Projektorium gebracht. Wie die Untersuchung ergab, trägt der Motorführer keine Schuld an dem Unfall, da er wegen der kurzen Entfernung nicht imstande war, den Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen. (a)

Tod unter den Rädern eines Eisenbahnzuges.

Gestern in den Morgenstunden, als sich der von Widzew nach Lodz gehende Personenzug noch im Bereiche der Station Widzew befand, manövierte auf dem Nebengleis ein in der entgegengekehrten Richtung gehender Güterzug. Der beim Zusammenstoßen der Waggons beschäftigte Bremser der Konduktormannschaft in Starzjto, der 23jährige Jozef Sztul, der den herankommenden Personenzug nicht bemerkte, ging auf das Nebengleis über. Dem Lokomotivführer des Personenzuges gelang es nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen und so verlor sich der unglückliche Eisenbahner unter den Rädern der Lokomotive. Mit Hilfe des Zugpersonals wurde die verstümmelte Leiche Sztuls unter dem Zuge hervorgeholt. (p)

Tragödie der Arbeitslosen.

Die seit längerer Zeit arbeitslose 20 Jahre alte Jozja Poplawka aus Pfaffenort begab sich gestern nach der Emilianstraße und sprang vor den Augen des Wächters in den Teich. Der Wächter rief sofort die Fabriksfeuerwehr herbei, der es gelang, die Lebensmilde herauszuziehen. Dann wurde die Rettungsbereitschaft verständigt, die sie nach dem Radogoszger Krankenhaus überführte. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Jahre Gefängnis wegen Verbreitung kommunistischer Lektüre.

Im März d. J. erhielt die Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß die vor kurzem aus dem Venczger Gefängnis entlassene Kommunistin Jozja Tyburat aus Alexandrow weiterhin in der kommunistischen Partei tätig sei und die Mitteilungen in der Provinz mit kommunistischer Lektüre versorge. Die Beobachtung ergab die Richtigkeit dieser Angabe, weshalb die Tyburat am 6. April verhaftet wurde. Gestern hatte sie sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Sie gab zu, der kommunistischen Partei anzugehören und schilderte ihre Tätigkeit in der Partei. Das Gericht nahm deshalb von der Vernehmung der Zeugen Abstand und verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis. (a)

Vom Arbeitsgericht.

Ist der Arbeiter krank, wird er auf die Straße gesetzt.

Das Arbeitsgericht in Lodz befaßte sich gestern mit der Klage des Dienstmädchens Marjanna, die im Hause Cegielniana 37 bei Herzutowicz und Süßmann als Dienstmädchen angestellt war. Nach fünfwöchigem Dienste mit einem Wochenlohn von 35 Floty erkrankte die Dienstmagd am 7. Februar d. J. und wurde deshalb von ihren Arbeitgeberinnen auf der Stelle entlassen. Ihre Einwendung, daß sie sehr hohes Fieber habe und nicht wisse, wohin sie sich begeben solle, blieb unbeachtet und man drohte ihr, ihre Sachen auf die Straße zu werfen, wenn sie nicht sofort die Wohnung räumen werde. Sie verlangte nun eine 14tägige Kündigungsschädigung und Rückerstattung der Unterhaltskosten, doch wurde ihr auch das verweigert. Sie begab sich zu Walerja Szymczak in der Cegielniana Nr. 22, wo sie bis zu ihrer Genesung blieb und für die Pflege 20 Floty bezahlte. Sie übertrug die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, das ihr gestern unter Vorbehalt des Richters Dzurzynski nach Vernehmung der Zeugen 37,50 Floty mit 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage und die Gerichts-kosten zu ihren Gunsten zusprach. (p)

Jeder kaufe am Sonntag eine Blume für das St. Johannis-Krankenhaus.

Die Vorwahlarbeiten.

Die Auslegung der Wählerlisten.

Am 26. September werden die Wählerlisten in den Lokalen der Bezirkswahlkommissionen zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt werden. Die Listen werden 14 Tage lang ausliegen, während die Kommissionen sechs Stunden täglich, drei Stunden vor- und drei Stunden nachmittags, tätig sein werden. Das Recht der Einsichtnahme in diese Listen berechtigt zugleich auch dazu, Notizen und Auszüge aus den Listen in einer Weise zu machen, die eine Einsichtnahme anderer Personen in diese Listen unmöglich macht. Bis zum 11. Oktober kann jeder Bürger bei den Bezirkskommissionen wegen Uebergehung seiner Person oder wegen Einbeziehung nicht stimmberechtigter Personen in die Wählerlisten Einspruch erheben. Diese Reklamationen können schriftlich oder auch mündlich zu Protokoll gegeben werden, doch müssen sie sich auf Beweise stützen. Diese Reklamationen werden seitens der Bezirkskommissionen sofort erledigt, indem sie die Unrichtigkeiten berichtigt. Gegen die Entscheidung der Bezirkskommissionen steht den Bürgern das Berufungsrecht bei der Wahlkreis-Kommission zu. (bip)

Die Ernennung der Vorsitzenden für die Bezirkswahlkommissionen.

Die Wahlkreis-Kommission hat bereits die Verzeichnisse der vom Stadtrat und von der Stadtkasse vorgeschlagenen Mitglieder für die Bezirkskommissionen erhalten. Aus diesen Verzeichnissen wird der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission die Vorsitzenden der Bezirkskommissionen und deren Stellvertreter auswählen. (bip)

Blodbildungsverhandlungen der Minderheitensozialisten.

Am Sonntag begeben sich Abordnungen der D.S.A.P., des „Bund“ und „Poalej Zion“ (Links- und Rechtsgruppe) zu einer gemeinsamen Konferenz nach Warschau. Auf dieser Konferenz soll über die Schaffung eines Wahlblocks der Sozialisten der nationalen Minderheiten beraten werden. In dieser Konferenz sind auch die ukrainischen und weißrussischen Sozialisten eingeladen worden. (bip)

Riesenbrand in der Napiorkowskiego.

Eine Spinnerei, Färberei und ein Rohmaterialienlager vollständig niedergebrannt.

Gestern um 6.30 Uhr abends wurde die Lodzger Freiwillige Feuerwehr zu einem Großfeuer alarmiert, das im Hofraum der Spinnerei von Reichmann, Halpern u. Co., Napiorkowskiegostraße 46, ausgebrochen war. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß das ganze Fabriksgebäude, in dem die genannte Spinnerei eingepachtet war, sowie alle anstoßenden Baulichkeiten in hellen Flammen standen. Eine am Entstehungsherd beschäftigte Arbeiterin wäre beinahe den wild umherschreitenden Flammen zum Opfer gefallen, wenn nicht der im gleichen Raum befindliche Werkmeister die ganz in Flammen gefüllte und bewußtlos Zusammengebrochene in Sicherheit gebracht hätte. Den in der Spinnerei sowie in den Sälen der in demselben Fabrikgebäude eingepachteten Fabrik der Firma Bornstein beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gelang es nur mit Mühe das Leben zu retten. Trotz der sofort eingeleiteten Löschaktion stürzte nach einigen Minuten die Mitte des Fabrikgebäudes ein, während die Mauern der beiden Seitentürme des Gebäudes stehen blieben. Die Löscharbeit der Feuerwehr mußte sich daher auf die Erhaltung der anstoßenden Parterregebäude sowie der vom Brande aufs äußerste bedrohten Wohnhäuser in der Grabowa- und Senatoriastraße beschränken. Durch den starken Funtenregen geriet sogar das Dach der Fabrik von Scheibler und Grohmann in der Tylnastraße in Brand, der aber rasch unterdrückt werden konnte, bevor er noch größeren Schaden anrichtete. Die Löschaktion der Feuerwehr leitete Herr Dr. Grohmann. Sie konzentrierte sich hauptsächlich auf das im Hofe

der brennenden Fabrik befindliche Wohnhaus, dessen Dach in Brand geraten war, und das die Bewohner in wilder Panik zu räumen begannen. Außerdem wurde der Brand auch auf einen dreistöckigen Wasserturm übertragen, von dem die Funten auf die benachbarten Dächer niederfielen, die, trotzdem die Feuerwehr aus zahlreichen Schläuchen Wasser gab, immer wieder in Brand gerieten.

Da das Feuer anfänglich sehr große Dimensionen annehmen drohte, mußte das ganze Stadtviertel durch besetzte Polizei und Polizeimannschaften zu Fuß gesperrt werden.

Die von drei Seiten in Angriff genommene Löscharbeit führte dazu, daß die vom Brande bedrohten Wohnhäuser gerettet wurden. Am Brandort erschienen sofort die Vertreter der Polizei- und Verwaltungsbehörden und leiteten eine Untersuchung ein. Es konnte festgestellt werden, daß der Brand tatsächlich durch Kurzschluß entstanden war und nur dadurch solch großen Umfang annehmen konnte, weil im Hofraum der Fabrik von Reichmann, Halpern und Co. große Vorräte leichtbrennbarer Spinnereimaterialien aufgesapelt waren.

Das ganze vierstöckige Fabrikgebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt und die Umfassungsmauern zum größten Teil eingestürzt. Der Gesamtschaden ist noch nicht festgestellt, dürfte aber sehr groß sein, da eine komplette Spinnerei, Färberei und ein Rohmaterialienlager niedergebrannt sind. Durch den Brand werden annähernd 200 Arbeiter beschäftigungslos. (b)

Sport.

Fußball heute und morgen.

Sonnabend.

B. M.-Platz: 16 Uhr: Hasmona — T.L.R., 14.45 Uhr: Vorspiel der Reserven; Wodna-Platz: 16 Uhr: Touring III — Widzew III.

Sonntag.

B. M. S.-Platz: 9 Uhr: Union II — Orfan II, 11 Uhr: Union — Orfan; L. S. S.-Platz: 9 Uhr: L. S. II — Bieg II, 11 Uhr: L. S. Ib — Bieg, 16 Uhr: L. S. — L. Sp. u. Td. (Zigameisterschaft).

Polen — Schweden.

Am 28. d. M. findet in Stockholm das Fußballländerspiel Schweden — Polen statt. Demnächst wird die polnische Auswahlmannschaft durch den Verbandskapitän bekanntgegeben werden.

Polen — Japan 55 : 37.

Der Damen-Leichtathletik-Länderkampf Polen — Japan, der am Donnerstag in Warschau stattfand, wurde dank der hervorragenden Leistungen Frl. Walszewska und Koznacka mit 55 : 37 Punkten für Polen entschieden.

Der Leser hat das Wort.

Herzliche Einladung zum großen Gartensfest in Ruda-Pabianicka zugunsten des ev.-luth. Kirchenbaufonds.

Seit drei Monaten dürfen wir durch Gottes Gnade Gottesdienste in unserer neuerbauten Kirche in Ruda abhalten und wir danken von Herzen allen, die uns durch ihre tatkräftige Mithilfe verholpen haben, das Werk Gottes schon so weit zu fördern. Jedoch wir sind noch längst nicht am Endziel. Da fehlen noch zwei Seitentürme, die große und schöne Turmhaupe, die Seitenemporen, und dann vor allem die ganze Innenausstattung der Kirche. Mit der Einweihung des Innenraums soll nun im kommenden Frühjahr begonnen werden. Daher heißt es, die Kirchenbaukasse wieder tüchtig zu stärken.

Zu diesem Zweck veranstalten alle unsere rührigen Kirchenvereine im Bunde mit dem geschätzten Kirchengesangverein und Polawenchor „Zubilate“ zu St. Matthäi am kommenden Sonntag, 2 Uhr nachmittags, im Garten des Herrn Slesianki ein großes Gartensfest. Wie auch aus den Inseraten ersichtlich, ist das Programm wieder sehr reichhaltig und schön.

Wir dürfen wohl hoffen, daß die bewährten Gönner und Freunde unserer kleinen Gemeinde uns wieder die Treue halten und unser Fest besuchen werden, wozu Sie höflichst und freundlichst einladet im Namen des Kirchenbaukomitees Pastor J. Zander.

Bücherchau.

Die Weltbühne, der Schaubühne XXVI. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, begründet von Siegfried Jacobsohn, unter Mitarbeit von Kurt Tucholsky geleitet von Carl v. Ossietzky, enthält in der Nummer 37: 25 Jahre Weltbühne, mit Beiträgen von Kurt Tucholsky, Carl v. Ossietzky, Walter Mehring, Siegfried Cohn, Arnold Zweig, Lion Feuchtwanger, Ernst Toller, Rudolf Arnheim, S. J., Erich Mühsam, Alfred Wolfenstein, Kaspar Hauser, Alfred Polgar, M. M. Gehrle, Erich Kästner, Moritz, Ignaz Wrobel, Heinz Pol, Peter Panter, Theobald Tiger. Die „Weltbühne“ erscheint wöchentlich und kostet 80 Pfennige die Nummer, monatlich 2.—, vierteljährlich 6.— Mark. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Weltbühne, Charlottenburg, Kantstraße 152.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Von den Handelstürken beim Christlichen Comissverein. Die Leitung der Handelstürke beim Comissverein teilt mit, daß Anmeldungen für die in aller nächster Zeit beginnenden Unterrichtstürke in den Fächern: Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz deutsch und polnisch, deutsche, polnische, französische und englische Sprache für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene, Stenographie deutsch und polnisch, ebenfalls für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene (Debattenschrift) täglich im Vereinssekretariat, Al.-Kosciuszki 21, im Hofe parterre rechts, in der Zeit von 5—8 Uhr, Sonnabends von 3—6 Uhr entgegen genommen werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß Anmeldungen zu diesen Kursen spätestens bis Freitag, den 19. September, erfolgen müssen.

Stiftungsfest des Gesangvereins „Zoar“. Herr Pastor Köppler schreibt uns: Sonntag, den 14. September, feiert unser Kirchengesangverein „Zoar“ sein 23. Stiftungsfest. Wir gedenken dieser Tatsache im Hauptgottesdienst des kommenden Sonntags, an dem der Zoarverein mit gesanglichen Darbietungen teilnimmt. Am Abend verammelt sich der Verein zu einer geselligen Nachfeier in den Räumen unseres Männergesangvereins. Die Nachfeier umfaßt deklamatorische und gesanglich-musikalische Darbietungen und eine Ansprache.

Table with 2 columns: numbers and names. Includes names like 13778, 18868, 3.000, 155012, 20563, 2.000, 129462, 16100, 1.000, 67515, 68621, 133912, 13510, 207146, 209099, 600 z., 48730, 49184, 116484, 116955, 148996, 151212, 185063, 189912, 500 z., 4854, 5183, 53, 17882, 18037, 27491, 27824, 37381, 40675, 53771, 54976, 62812, 63754, 71355, 72538, 68678, 79012, 89909, 91590, 97641, 98022, 106779, 10734, 118709, 12047, 128838, 13060, 137210, 13757, 144656, 14647, 152872, 15388, 173851, 17405, 18397, 184442, 192047, 19338, 196571, 196622, 205021.

Table with 2 columns: numbers and names. Includes numbers like 250 Zl., 19, 98, 106, 1025, 106, 86, 76, 337, 63, 80, 56, 919, 34, 36, 682, 735, 39, 81, 435, 39, 72, 520, 57, 346, 412, 5, 81, 550, 53, 605, 62, 682, 735, 8, 908, 9136, 201, 609, 80, 87, 70, 347, 51, 98, 43, 13359, 482, 86, 77, 593, 625, 4, 47, 90, 607, 41, 612, 98, 723, 984, 93, 18048, 921, 34, 44, 19, 25, 20119, 45, 8, 21, 23, 45, 47, 35, 22029, 43, 2, 23131, 60, 64, 2, 93, 132, 46, 284, 35131, 52.

Ein Aberg... in Wol... dachnis... dieses S... überhan... Wuchere... jügend... und nat... heit ne... wert ist... ganz sel... gehörte... Bürger... geliehe... Jünger... glück... seinen... Lieferan... Male in... mal Sz... vollzieh... zu holer... zübelom... nach fl... Fußend... „M... fort an... werde i... Raube fi... So... der Kan... mehr in... gerade... klopfte... maß u... auf beg... am Gr... erinner... gen Za... das ga... große... Kaufm...

21. Staatslotterie. - 5. Klasse.

4 Tag.

(Ohne Gewähr.)

13778 188687.	26026 79 107 75 325 459 97 669 827 59 27134 205 307
3.000 zL Nr. 131117 134789 145875 151202	422 723 40 49 827 46 945 28100 242 61 366 455 64
255012 205637.	503 972 29237 55 391 432 95 513 639 747 77 968 30195
2000 zL Nr. 47659 102873 105339 108417	215 83 93 312 49 68 461 592 667 758 822 69 31173 80
161008 163962 184593 192974.	261 367 402 8 53 94 9 559 72 95 722 46 75 878
1.000 zL Nr. 7934 26094 26604 30611 36127	976 32091 100 27 217 50 311 579 638 33004 67 85
67515 68621 84467 109948 119269 127165 133081	155 79 90 357 79 482 579 687 874 80 907 62 34045
133912 135106 163137 176731 177859 182358 84694	144 384 96 516 22 56 605 30 98 743 805 902 36 35109
207136 209099.	39 96 323 532 45 95 98 67 832 67 36086 422 552
600 zL Nr. 7293 7689 11807 14324 38211 46656	608 821 37113 72 97 424 549 610 14 49 53 63 737 49
48730 49184 51838 60962 67643 68533 81033 108928	69 84 38114 85 98 250 77 306 689 44 85 743 861
116484 116953 117443 118799 120568 126998 144863	39179 251 340 80 87 449 560 93 711 16 983 40009 100
148996 151212 167964 173063 173343 174694 179274	63 212 56 356 416 598 811 966 41014 68 72 189 335
185063 189912 195556 197566 2033073.	461 65 508 700 865 91 941 42340 401 560 699 842
500 zL Nr. 301 615 1695 1954 2871 3467	43007 348 449 526 95 689 746 97 887 911 54 72 91
4854 5138 5565 8800 10370 11634 13372 15823 16621	44046 181 586 626 52 53 88 757 62 72 45043 52 139
17882 18037 18046 20767 21390 22515 25249 25317	53 268 330 488 517 795 844 61 75 46253 337 46 76
27491 27824 29856 29945 32472 32858 33717 36020	496 591 727 81 804 944 71 47051 55 106 94 255 82
37381 40675 42402 44253 44604 46628 47894 50599	305 52 54 720 68 75 845 82 930 48034 120 36 80 211
53771 54976 56314 56608 58108 60759 61057 62468	43 328 60 78 493 595 929 49244 51 93 358 83 435
62812 63754 67718 68175 68238 69125 69757 70053	509 44 86 620 803 69 961.
71355 72538 73074 73416 74847 76241 77256 77963	50048 123 258 373 573 611 29 718 91 981 51035
88678 79012 79973 79989 81071 83743 84057 88294	40 242 65 418 661 829 52030 199 211 94 308 20 89
89909 91590 92281 93091 93225 96156 96451 97482	446 55 520 668 83 837 40 53114 93 96 220 43 82 386
97641 98022 98690 99059 99327 103509 104971 105509	435 527 43 790 801 30 975 84 54071 220 31 64 361
106779 107430 109547 116257 116284 117313 117578	442 572 718 66 827 44 55063 79 194 313 39 56 404 37
118709 120473 121266 121618 122870 123953 124076	859 935 56015 276 303 404 36 75 516 22 70 604 39 703
128338 130607 131879 132585 136622 136763 136966	56 64 83 57078 136 44 48 49 99 245 392 407 36 89
137210 137572 138614 140316 140387 140791 141776	533 95 609 24 71 85 765 804 18 919 66 58023 79 93
144656 146479 148916 149273 149770 150487 151437	324 54 583 616 88 748 51 73 810 95 65 59011 80 85
152872 153885 164223 164749 168078 168506 171193	105 12 79 224 99 504 9 606 42 969 60031 656 86 98
173851 174058 178490 178490 179458 181824 182748	868 86 61027 124 35 394 424 60 638 744 62056 252 77
18397 184442 184870 184946 185576 186670 191925	349 87 408 614 18 80 859 63006 14 19 42 72 118 240
192047 193383 193710 193985 194728 196185 196489	514 624 76 740 68 90 881 928 60 92 64018 148 266
196571 196629 199640 200532 202464 203948 204893	444 52 564 617 71 744 92 65208 88 368 96 420 524
205021.	84 641 870 79 86 932 39 66153 274 396 424 36 92

42 359 70 427 509 80 609 886 909 68 69 93158 272	492 672 860 938 154030 136 259 78 505 9 767
689 742 801 3 53 63 998 94041 59 117 98 202 35 57	811 34 941 64 69 99 155254 459 588 610 48 740
309 27 401 19 57 619 48 83 801 921 93 96 95075 77	60 81 988 95 156157 812 867 928 157040 243 70
215 510 37 635 58 965 73 96046 70 89 103 89 269	99 850 60 455 65 70 539 757 871 920 159081 96
300 8 79 470 601 725 47 814 80 95 910 70 97111 45	171 91 255 377 502 636 703 28 94 838 98 925 91
357 494 722 49 62 804 37 94 98020 23 289 319 67	160021 62 350 70 73 401 26 62 500 26 690 709
413 27 514 21 35 601 57 744 801 31 956 99021 138	11 885 994 99 161034 35 43 81 132 82 226 43
208 42 553 81 634 36 726 38 65 842 955.	75 312 83 414 87 584 734 71 851 922 61 87
100060 186 203 345 56 73 408 534 79 614 744	162095 128 221 39 829 52 429 77 502 11 25 52
808 42 81 84 914 81 101070 259 342 50 61 437	627 42 841 77 906 163005 69 195 285 396 500
529 31 699 913 102007 20 87 126 48 64 80 247	629 92 737 67 87 929 37 164019 34 79 181 204
73 74 839 480 587 91 707 808 25 103047 377 458	81 355 61 94 465 681 700 74 165053 122 303
570 615 41 718 828 104193 233 329 537 80 891	406 561 665 71 95 885 936 83 166137 276 333
105025 61 62 82 189 272 75 82 398 409 65 531	90 92 412 536 50 677 756 803 924 26 167005
658 80 702 87 999 106055 58 143 47 70 239 315	73 127 40 97 249 55 93 403 513 55 65 642 45
49 448 517 30 66 706 20 839 98 980 107026 518	770 855 949 87 163079 96 145 95 236 60 317
76 675 700 79 873 108081 167 294 415 42 76	412 55 68 79 556 81 737 902 169157 84 228
510 704 824 39 914 59 64 95 109106 10 35 331	50 58 69 373 400 27 657 68 723 34 909 43 69
43 475 96 530 78 671 96 714 16 22 671 74 929	170252 87 358 434 657 765 815 963 80 171009
81 110164 211 633 705 47 68 88 872 958 72	76 435 554 61 629 713 35 60 61 95 809 82 901
111016 133 40 44 250 85 336 513 644 700 46	52 172167 352 567 81 681 99 813 37 66 80 916
815 82 112005 81 196 203 346 400 533 626 49	60 173128 339 44 57 432 589 656 82 772 174017
719 862 76 909 61 113027 67 102 45 418 65 558	46 61 117 61 64 317 423 80 652 95 875 86 951.
638 88 846 114055 239 420 72 503 47 74 638	
731 851 929 43 60 115019 34 166 332 432 64	175096 126 43 235 332 506 789 818 85 922
591 745 88 942 54 85 116054 128 324 416 701	176007 10 74 270 96 300 205 408 50 623 25 41
46 71 99 117052 153 273 329 35 94 96 446 70	729 64 865 96 177191 239 50 342 65 468 543
72 635 938 118101 31 60 228 302 45 529 48 64	44 707 30 61 65 985 56 178027 75 94 148 467
698 753 873 89 907 47 55 81 119146 74 91 223	94 506 604 788 918 179128 36 220 428 64 563
39 44 48 312 43 98 456 60 562 85 609 993	67 733 77 87 835 921 53 180110 15 206 458 506
120183 247 365 490 591 618 59 703 34 85 121027	64 633 782 806 900 181025 157 81 211 57 623
89 130 213 330 432 53 55 92 946 64 95 122154	657 741 93 94 800 909 26 39 95 182102 208 33
97 559 96 621 41 58 787 811 52 929 42 123035	312 51 433 65 517 46 83 681 745 987 183063
127 241 75 95 552 76 55 739 836 124002	195 216 483 589 620 911 29 184004 132 65 242
235 405 55 74 517 20 622 40 92 836 913 33.	92 392 452 99 514 23 609 20 38 50 70 752 97
125020 126 89 341 48 420 539 651 910 94	824 59 82 87 828 83 185012 170 247 310 427
126049 59 218 25 28 458 91 98 637 88 703 20	71 98 645 61 870 971 186019 75 129 36 341 580
815 76 951 65 127025 102 332 49 50 457 92 781	636 714 48 61 78 847 50 187038 82 187 275 314
128008 94 133 232 57 409 53 72 581 651 720 77	435 511 619 50 706 52 982 188064 156 349 598
897 957 129024 84 86 138 78 88 287 307 425	601 803 940 189065 462 588 722 42 44 806 67
39 77 87 570 737 928 40 68 69 92 130104 14 87	80 900 190020 25 72 121 34 225 30 52 83 86
263 81 369 407 509 23 46 47 665 762 93 945	315 483 514 33 693 75 812 191060 82 108 16
131278 302 425 49 652 81 743 55 917 18 24	225 41 436 71 529 42 48 708 86 90 868 192075
132033 104 59 234 77 384 729 868 72 133052	137 206 366 450 561 86 91 840 52 70 941 57 70
96 175 251 57 307 22 73 417 38 88 614 99 917	193020 25 27 34 53 65 212 325 464 559 737
48 134119 43 298 697 731 43 135002 109 379	833 49 194006 99 170 229 84 458 551 94 777
432 42 537 730 82 849 69 70 927 67 136018 148	924 72 93 195037 132 35 86 96 581 681 91 738
228 67 340 458 70 587 657 715 16 53 57 805 33	60 63 72 990 196020 55 255 442 522 602 76
43 981 137019 317 206 48 59 89 339 50 82 714	710 804 23 91 984 197224 30 71 331 406 57
84 816 33 94 931 92 138113 817 422 39 578 96	670 764 89 981 198110 261 302 80 94 444 650
668 79 773 911 139005 27 112 20 58 95 211 364	88 705 816 38 94 950 58 199005 68 149 243 95
74 422 85 518 77 704 86 140102 391 409 49 639	342 412 20 49 84 554 72 640 50 70 739 802 77
761 141008 133 220 418 590 821 90 142260 319	87.
402 509 80 42 606 84 886 97 931 62 143072 118	200299 388 519 77 651 92 745 847 907 12
330 407 551 83 731 144107 30 288 91 331 87 95	201072 211 74 491 554 77 601 869 950 202028
97 597 678 827 973 145127 80 87 276 307 15 42	32 76 171 88 236 327 490 523 54 68 96 672 715
64 97 515 600 39 42 43 748 79 815 34 146021	36 47 86 823 914 16 50 77 203031 70 193 245
35 91 08 251 77 322 782 840 62 983 147257 68	350 566 744 55 803 964 204158 66 365 506 671
77 300 78 87 474 507 97 874 942 148261 474	312 205024 191 241 77 386 466 87 594 671 814
83 513 25 65 690 93 752 79 98 958 68 83 149099	39 949 89 206079 188 94 228 335 93 408 641
205 34 42 96 333 48 427 88 693 912 77.	871 91 36 207068 168 347 99 441 83 653 741
150005 567 753 59 66 93 96 834 926 41 48	935 208026 99 164 77 440 72 611 29 740 802
151086 110 278 647 83 955 152049 259 78 79	63 74 81 209028 57 208 344 88 446 94 513 609
360 65 432 62 597 618 745 917 153032 185 92	41 87 759 842 58 914.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Aus dem Reiche.

Ein „Geist“ als Gerichtsvollzieher.

Abergläubischer Kaufmann um 200 Dollar erleichtert.

Vor einigen Tagen erlebte das Städtchen Niedzyrzec in Wolhynien einen spazigen Vorfall, der lange im Gedächtnis der Bewohner und insbesondere der Kaufleute dieses Städtchens haften bleiben wird. In Wolhynien und überhaupt in ganz Polen besteht ein besonderer Stamm von Wucherern, die, über einige hundert Dollar oder Floty verfügend, diese an unwürdige Personen gegen Bezahlung und natürlich unerhört hohe Zinsen verleihen. Als Sicherheit nehmen sie vorwiegend Schmuck, der zweimal mehr wert ist, als das geliehene Geld und begnügen sich nur in ganz seltenen Fällen mit Wechseln. Zu diesen Glücklichen gehörte eben Mordache Kaufmann, von Ur-Ur-Großvater her Bürger der Stadt Niedzyrzec, der 200 Dollar gegen Wechsel geliehen bekam. Anfangs zahlte er seinem Gläubiger die Zinsen ganz pünktlich, aber leider geschah ein großes Unglück — der Kaufmann machte Pleite. Er hörte auf, allen seinen Gläubigern, worunter sich auch der geheime Geldleiher befand, zu zahlen. Anfangs kam er noch einige Male ins Haus des Schuldners, machte letzterem ein paarmal Szenen auf der Straße, als aber sogar der Gerichtsvollzieher nichts half, denn bei dem Kaufmann war nichts zu holen, beschloß er, sein Geld auf andere Weise herauszubekommen. Eines Nachts warf er sich ein Laten über, kahlte sich in die Wohnung des Kaufmanns, stellte sich ans Fußende des Bettes und sprach mit düsterer Stimme also: „Mordache! Ich, dein Vater, Symche, befehle dir, sofort an Aron die 200 Dollar zurückzugeben, denn sonst werde ich dich verfluchen und niemals in der anderen Welt Ruhe finden, wenn mein Sohn ein gemeiner Betrüger ist.“ Ganz in Schweiß gebadet, vor Angst zitternd, sprang der Kaufmann aus dem Bett, aber der „Geist“ war nicht mehr im Zimmer. Am nächsten Tage, als die Sonne eben gerade in die Fenster des Gläubigers zu scheinen begann, klopfte Kaufmann an dessen Tür und händigte ihm, vielmals um Entschuldigung bittend, die 200 Dollar aus. Darauf begab sich Kaufmann auf den Friedhof und betete lange am Grabe seines Vaters, wobei er alle Augenblicke daran erinnerte, daß er seine Schuld bezahlt habe. Erst nach einigen Tagen verriet der schlaue Gläubiger seinen Bekannten das ganze Geheimnis, was natürlich im ganzen Städtchen große Heiterkeit hervorgerufen hat, mit Ausnahme von Kaufmann, der vor Wut sogar krank geworden ist.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 13. September.

- Polen.**
 - Lozj (233,8 M.).** 12.05, 16.20 und 19.20 Schallplatten, 17.10 Kinstlerede, 17.25 Briefkasten, 18. Kinderstunde, 19. Verschiedenes, 19.30 Feuilleton, 20.15 Konzert, 22. Feuilleton, 22.15 Nachrichten.
 - Warschau und Krakau.** Lozger Programm.
 - Posen (896 Hz, 335 M.).** 17.50 Bildfunk, 18. Kinderstunde, 19.15 Mandolinenkonzert, 19.55 Vortrag.
 - Ausland.**
 - Berlin (716 Hz, 418 M.).** 14. Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 19.25 Schuberts Fantasia C-dur, 19.50 Beethoven Minuten Film, 20.30 Funkhaus in Berlin, darauf Tanzmusik.
 - Breslau (923 Hz, 325 M.).** 15.50 Kinderzeitung, 16.15 Blasmusik, 17. Schallplatten, 18. Esperanto, 18.30 Feitere Abendmusik, 20. Das wird Sie interessieren, 20.30 Funkkomödie, 22.30 Tanzmusik.
 - Frankfurt (770 Hz, 390 M.).** 14.30 Stunde der Jugend, 16. Konzert, 18.30 Gesundheitspflege der arbeitenden Frau.
 - Königsbrunnhausen (933,5 Hz, 1635 M.).** 14. Schallplatten, 14.30 Kinderabstufung, 16.30 Nachmittagskonzert, 18. Der Volksstaat als Erziehungsproblem, 19. Französisch für Fortgeschrittene.
 - Prag (617 Hz, 487 M.).** 17. Jazzband, 18.20 Deutsche Sendung, 2

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(19. Fortsetzung.)

Roman von O. von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Liebling! Sei ruhig, Köfide hat abgetreten; bin heute bis neun Uhr dienstlich verhindert, drum schreibe ich dir. Das Duell ist also unnötig. In Eile, Adolf."

Sie sank auf das Sofa, und ein heißes Schluchzen quoll ihr in der Kehle auf.

Er war also doch ein Ehrenmann, Walter Köfide! Und nun war ihr wieder so todtraurig. Er hatte sich auch bei Adolf entschuldigt! Sofort! Und hatte die erste Gelegenheit benützt, um auch ihr selbst auf der Straße seine Entschuldigung vorzubringen. Einen Augenblick horchte sie auf.

Im Schlafzimmer der Mutter regte sich nichts. Sie war offenbar sofort eingeschlafen, und das war gut, denn was hätte sie ihr von dem Briefe sagen sollen? Dann kehrten ihre Gedanken zu Walter zurück, und wieder flossen ihre Tränen.

Vielleicht war es doch auch bei ihm wirkliche Liebe? Hatte seine Stimme nicht in tiefer Bewegung gezittert, wie er heute abend zu ihr sprach?

Und sie hatte nun alles zerstört. Gerade wenn er ein Ehrenmann war, konnte er sich ihr nun nie mehr nähern. Sie war für ihn die Braut ihres Vaters.

Warum war nur der Kohrpostbrief nicht früher gekommen!

Sie fühlte sich grenzenlos unglücklich. Nie hatte sie darüber nachgedacht, ob sie ihn wirklich liebte; jetzt war es ihr, als hätte sie ihr Lebensglück verloren.

Wieder klang draußen die Flurglocke. Sicher war es das Mädchen, dann wollte sie auch in ihr Zimmer, sich einschließen, ihr Leid verdecken!

Sie trat an die Tür.

„Sind Sie es, Trine?“

„Nein, ich, Vetter August.“

„August?“

Sie mußte sich sammeln, ehe sie öffnen konnte.

„Du? Und allein?“

„Ich bin dir nachgelaufen, ich wollte dich nicht allein gehen lassen, aber ich habe wohl einen Umweg gemacht und dich nicht getroffen.“

„Das war ja sehr nett von dir, aber ich bin ein Stück mit der Straßenbahn gefahren. Nun hast du auf dein Vergnügen verzichtet, oder willst du noch einmal zurück?“

„Nein, Lottchen.“

Bittete sie es sich ein, oder lag etwas Fremdes, Weiches in seiner Stimme, etwas Zärtliches, das sie verwirrte.

„Dann tritt bitte ein, oder willst du gleich schlafen?“

Sie waren in das Zimmer gegangen.

„Wo ist denn Tante?“

„Sie schläft schon, und ich wollte auch eben —“

„Das trifft sich ja gut, denn ich wollte dich bitten —, ich möchte gern ein paar Worte mit dir reden —, wir müssen uns doch einmal aussprechen.“

Sie erschraf. Sein ganzes Wesen war so verändert — oder bildete sie sich das alles ein? Dann aber überlegte sie. Vielleicht war es wirklich gut. Sie glaubte zu verstehen. Er hatte ja auch gehört, was sie heute abend zu Walter Köfide gesagt, und hatte nun vielleicht Angst, daß sie ihn beim Wort nehmen könnte.

„Bitte.“

Sie setzte sich nieder, und ärgerte sich über die eigene Befangenheit.

„Lottchen — ich möchte dir etwas sagen, und weiß doch nicht, wie ich anfangen soll.“

Er suchte nach Worten.

„Ich habe dir doch von der Mietze erzählt.“

Wieder schwieg er.

„Freust dich wohl recht auf das Wiedersehen?“

„Die werde ich wohl nicht wiedersehen; die ist seit einem halben Jahr verheiratet, und gar nicht mehr in Hannover!“

„Verheiratet?“

Sie starrte ihn fassungslos an.

„Verheiratet, und das sagst du mit lachendem Munde?“

„Ich bitte dich, Lottchen, ich wußte es ja, wie schwer es werden würde; ich bitte dich, laß mich aussprechen, ich bin doch nun einmal ein etwas schwerfälliger Mensch, aber ich muß es dir sagen.“

Sie verstand ihn nicht. Sie zwang sich, ihn zu bedauern. Gewiß war das Sachen nur Schein, nur ein Zwang, mit dem er seinen Schmerz verdecken wollte.

„Armer August!“

„Du brauchst mich nicht zu bedauern. Gewiß, ich hatte sie ja lieb, die Mietze. Ich war so ein junger Bengel und — aber der Vater hatte ja recht — wir haben uns noch eine Weile geschrieben, und dann —“

Drum bin ich ja erst so spät wiedergekommen. Lottchen, du wirst mich vielleicht für einen ganz schlechten, wankelmütigen Menschen halten, aber das bin ich wirklich nicht. Als ich dich damals zum ersten Male sah, da glaubte ich ja die Mietze wirklich zu lieben, aber wie ich dann fort war, und dich gesehen hatte — Herrgott, ich war ja immer nur auf Vaters Zimmerplatz gewesen, ich wußte ja gar nicht, daß es solche Mädchen gab, wie du — ich — ich kam mir ja an der Mietze vor wie ein Verbrecher und doch — wenn dann ihre Briefe kamen, und dann wieder so ein kluger, guter Brief von dir, es war ja nur freundschaftlich, was du schriebst, aber dennoch —“ Er hielt einen Augenblick inne, dann gab er sich einen Ruck.

„Vor einem Jahre schrieb mir die Mietze, daß es ja doch keinen Zweck habe, daß mein Vater es doch nie zugeben würde, daß wir uns heiraten und daß sie einen anderen gefunden habe, einen jungen Zimmerpolier aus Berlin,

der eine Zeit bei meinem Vater arbeitete — kurz, sie bat mich, sie freizugeben, und vor einem halben Jahre haben sie geheiratet. Es war mir, als ob ein schweres Unrecht von meiner Seele genommen wäre.“

Lottchen, ich hab' mich ja nicht heimgetraut! Ich wußte, was ich dir damals gesagt hatte, und daß du mich auch nicht liebst. Aber dann — deine Briefe waren so gut —, dann hielt ich es doch nicht mehr aus.“

Aber wie ich heut' ankam und du auf dem Bahnhof warest — ich war so glücklich — und doch — du bist ja noch viel hübscher geworden und du bist so fein und so vornehm und — da konnte ich dich kaum begrüßen und bin den ganzen Tag in Berlin herumgelaufen, weil ich dir aus dem Wege gehen wollte, weil ich nicht wußte, wie ich es dir sagen sollte, und weil ich doch nicht in deiner Nähe sein konnte, ohne es dir zu sagen! — Und dann heute abend — Lottchen, ich war ja so glücklich — so unendlich glücklich, wie du es so frei vor aller Welt und vor dem fremden Herrn bekanntest, daß du meine Braut bist. Es war ja gar nicht nötig, daß du es dem gleich sagtest, aber es hat mir Mut gegeben. Vielleicht hast du mich aus meinen Briefen auch erkannt und denkst auch anders. Ich bin ja nur ein ganz einfacher ungebildeter Mensch, und du hältst mich vielleicht für wankelmütig und unbeständig wegen meiner Verirrung damals mit der Mietze, aber — ich hab' dich wirklich lieb, Lottchen, ich —“

Sie hatte regungslos dagehessen und starrte ihn mit großen erschreckten Augen an. Sie dachte an ihre Briefe. Gewiß, er hatte klug und gut geschrieben, und sie hatte ihm freundschaftlich geantwortet — sie hatte ihn in seinen Briefen wirklich geschätzt, und war ja sicher gewesen — Und dann war er gekommen! Sie hatte wieder seine breite, berbe Figur gesehen, seine Arbeits Hände — aber sie hatte ja nicht gedacht — nicht geahnt! Sie hatte die Augen geschlossen und seinen Worten gelauscht. Wie weich er sprechen konnte, wie warm seine Stimme klang — wieviel Empfindung lag darin — wieviel Herz — wie wohl tat es, solche Worte zu hören — ihr, der Dreißigjährigen, die sich so nach Liebe sehnte, die schon fast ab-

geschlossen hatte mit Hoffnungen und mit ihrer ersten Jugend.

Jetzt schaute sie auf und erwachte. Hatte sie denn bei allem geträumt. Hatte sie nicht unwillkürlich gedacht, es sei Walter Köfide, der schöne, vornehme Kavaliere, der so zu ihr sprach — und nun schaute sie in das durch die Erregung gerötete und dadurch nicht hübschere Gesicht ihres Veters, und ihr Herz krampfte sich zusammen.

„Lottchen, ich weiß, daß unsere Väter jetzt zusammenstehen, um über unsere Hochzeit zu sprechen.“

„Nein! Nein!“

Entsetzt war sie aufgesprungen und starrte in sein Gesicht.

„Lottchen!“

„Du bist ein schlechter Mensch — du hast mich betrogen, du hast mich eingefangen wie in einer Falle — du —“ Jetzt schaute er sie erschrocken an.

„Halt, Lottchen, so darfst du nicht reden.“

Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen.

„Ist es vielleicht nicht wahr?“

Er hatte seine Festigkeit wiedergewonnen.

„Nein, Lottchen, es ist nicht wahr, und darum wollte ich ja mit dir sprechen, ehe Vater Gelegenheit hatte, mit mir zu reden. Wie ich vor vier Jahren dir mein Herz öffnete, war es ehrlich, und ehrlich bin ich auch jetzt.“

Du kannst mir sagen, daß ich dir zu gewöhnlich, zu ungebildet bin, daß du mich nicht magst; aber ich bin weder falsch, noch denke ich daran, dich zu zwingen.“

„Du' es nicht, August, habe Mitleid mit mir.“

„Ich hatte gehofft, daß auch du mich aus meinen Briefen näher kennengelernt hättest, daß vielleicht auch du dich geändert hättest. Ich habe mich geirrt. Vor vier Jahren habe ich dir gesagt, daß ich den Mut finden werde, den Lieblingswunsch meines Vaters zu zerstören. Ich werde mein Wort halten. Sorge dich nicht, Lottchen, wir heiraten uns nicht. Was liegt daran, daß nun auch mein törichter Traum in Scherben geht.“

„August!“

(Fortsetzung folgt.)

Norwegen, das Land der Mitternachtssonne.

Von J. Reismann.

Norwegen! Das Land der Fjorde und Gebirgsseen, das Land der Kühnen Seefahrer und Entdecker, die Heimat Annunziens, Nansen's, Henrik Jbsen's, Björnsterne Björnson's, Knut Haamsun's, der Dichterin Undset und des ergreifenden Lieberkomponisten Grieg! Wer hätte nicht den Wunsch, dieses Land und seine Menschen kennenzulernen?

Norwegen ist mehr als zweimal so groß als die Tschechoslowakei (324 000 Quadratkilometer), hat aber kaum ein Fünftel der Bevölkerung dieses Staates, nämlich im ganzen 2,5 Millionen, so daß bloß 8 Menschen auf den Quadratkilometer kommen. Und von dem Gesamtterritorium ist bloß ein Dreißigstel des Landes für den Ackerbau geeignet, wogegen bei uns kaum 5 Proz. unseres Bodens nicht bebaubar sind.

Norwegen ist ein erbliches Königreich, das im Jahre 1905 aus der Personalunion mit Schweden ausschied, der jetzige König heißt Haakon VII. Norwegen hat die allgemeine Dienstpflicht eingeführt, doch beträgt die Gesamt-dienstzeit bloß 5 bis 6 Monate. Die Bevölkerung ist zum größten Teile protestantisch. Die Haupteinnahmequellen der Bevölkerung bestehen im Fischfang und im Holzexport.

Die größten Städte Norwegens sind Oslo (früher Kristiania), eine Universitätsstadt mit einer Viertelmillion Einwohner. Oslo liegt in einem herrlichen Fjorde gleichen Namens gebettet und soll im Jahre 1060 vom König Harald Haardraade gegründet worden sein. Der Name Kristiania ist auf den dänischen König Christian IV. zurückzuführen, der im Jahre 1624 nach einer großen Feuersbrunst, welche die Stadt fast ganz einäscherte, eine neue Stadt erbauen ließ. Die schönste Aussicht auf Oslo hat man vom sogenannten „Solmentollen“, ganz in der Nähe von Oslo liegende schöne Fjords Darunter Bygdoy, wo in den Sommermonaten fast ganz Oslo ein „Seebad“ nimmt. Bergen, am Atlantischen Ozean gelegen, ist die zweitgrößte Stadt Norwegens mit 100 000 Einwohnern. Die „Bergbahn“ ist die gewaltigste Hochgebirgsbahn in ganz Europa, über Hohebenen und Hochgebirge an ewigem Schnee und Eis vorbei, rast die Lokomotive 13 Stunden lang und bewältigt eine Strecke von 492 Kilometer. Die Bergbahn ist ein Sieg der modernen Technik über ein fast unwegsames, landschaftlich aber herrliches Gebirgsland. Bergen ist die lieblichste Stadt in ganz Skandinavien. Wer einmal Bergen gesehen hat, der wundert sich nicht, daß Norwegens größter Dichter Jbsen und sein größter Lieberkomponist Grieg gerade aus dieser Stadt stammen. In Bergen stößt man auf Schritt und Tritt auf kulturhistorische Erinnerungen. Im 13. Jahrhundert war Bergen eine deutsche Stadt, im Jahre 350 wurde hier das „Deutsche Kontor“ errichtet und es war bis zum 16. Jahrhundert ein Stützpunkt der deutschen Hanse. Noch heute erinnert ein Stadteil längs des Hafensais „Tyskebruggen“ (Deutsche Brücken), mit seinen alten Häusern an die Hansezeit. Seit dem Jahre 1764 ist aber Bergen eine ganz norwegische Stadt. Den gewaltigsten Eindruck auf den Fremden macht ein Ausblick

vom Floienberge, einem dominierenden Hügel, 1000 Meter über dem Meere, den man bequem mit der Drahtseilbahn in etwa 10 Minuten erreicht. Und von hier aus sieht man Fjord neben Fjord gereiht, bis weit in den Atlantischen Ozean hinein! Die Gaalonschalle aus dem Jahre 1260, das Hanseatische Museum, das Seefahrtsmuseum, das norwegische Heimatmuseum, das Gamla (alte) Theater, wo Jbsen seine ersten Erfolge hatte, der Fischmarkt, all das machen Bergen zu einem unvergleichlichen Erlebnis.

Tromsø (Nidaros) steht heuer ganz im Zeichen seiner Glas-Kunst-Fischerei- und Industrie-Ausstellungen. Die Ausstellung wurde am 10. Mai eröffnet und dauert bis 5. Oktober. „Das der Heilige“ ist der Schutzpatron Norwegens. Er war Norwegens berühmtester König, der im Kampfe für das Christentum im Jahre 1030 fiel. An der Stelle, wo er begraben sein soll, erhebt sich die wunderbare Kathedrale von Tromsø. Wir interessieren uns aber mehr um die anderen Ausstellungen als um die Erinnerungen an den Heiligen und wir kommen auf unsere Rechnung, wenn wir bloß einen Gang durch die Fischerei-Ausstellung machen. Alles was mit der Seefahrt und Fischerei zusammenhängt, von der einfachen Fischangel, dem Rettungs-gürtel und wasserdichten Taucherkleide, vom Wikinger-schiffe bis zum berühmten „Fram“, Nansen's Entdecker-schiffe, das alles bietet die Seefahrt-Ausstellung von Tromsø. Dazu noch eine separate Ausstellung norwegischer Kunst. Unter den Malern begegnen wir den Wäbern eines alten Bekannten, des großen norwegischen Malers Edvard Munch. Die norwegische Gemäldeausstellung in Tromsø zeigt uns Norwegens Seele: unter einer scheinbaren Ruhe und Mühseligkeit gegen die Außenwelt ein wildes Innenleben. Wer wohl diese Fabel vom „kalten“ Nord-länder und der temperamentvollen Nordländerin erfunden hat? Nichts ist unwahrer als dies. Man sehe doch bloß einmal das norwegische Folklore, diese Farbenpracht der Mädchen-trachten, der Braut-trachten z. B. aus dem Gardsangerhochlande! „Hans-Jens-Menschen“ und „Peer Gynt-Charaktere“ sind nicht bloß Phantasiegebilde, sie haben hier ihre Heimat. Oder glaubt jemand, daß ein Volk, das die schönsten Volkslieder auf der Erde besitzt, „temperamentlos“ sein kann, wie man oft hört. (In den Griegliedern hören die Motive dieser Volkslieder wieder.)

Die Norweger haben aber ihren Sprachenstreit, und zwar zwischen dem Landsmal und Riksmal. Das Riksmal der Norweger ist die verbreitetste Sprache, aber enthält sehr viel dänische Lehnwörter, so daß dieses Norwegisch dem Dänischen fast gleicht. Das Landsmal ist eine von Paar-Nasen auf Grund alter norwegischer Dialekte festgelegte Sprache, die die ursprünglichere ist. Beide Sprachen sind in Norwegen gebräuchlich und stehen miteinander in hartem Kampfe, weil es Gegner und Anhänger für die eine und die andere gibt. Jbsen schrieb Riksmal, dagegen Arne Garborg im Landsmal.

Der
berbel
Beltlage,
erfähert,
gepommert
dargelegt
Um
Komplott
geoffie
denstkonje
soll. Man
flitte auf
einer „Fr
Minberhe
worden is
Geschicht
liegt dar
die Friebe
denkt, tr
Schwarze
Griechenl
fismus be
griechische
schiden, u
(früher
Schlachth
Das
ber fa f
Griechen,
Jugoslav
in Beweg
trifft, so
trachtet
schen Re
ausgespr
Türken
schen Au
bulgarisch
der beide
Feinde, i
und der
Interesse
zen eine
Nachbar
Im
einig, da
schon je
beten, z
Politik,
bezweck
Kämpfen
— er ha
persönlic
gierung
vorausse
griechisch
schen Be
ihrem G
viel Lieb
„warmer
Wo
gen und
Türkei
Griechen
Neubote
asiens, i
Was die
türkische
marschier
daraus
zwischen
und Au
An
Nahen s
lien stel
als die
albawest
nisse m
zweifelha
leben“.
B
meldet,
und bei
Regieru
maler
Wires,
Bundes
lannte
Die S
Wires z
kurzem
Oberbü
ernann
bear, C
sitzende
D
Aergie
aufgeb
ist dies
wie vo

Die Lage im nahen Osten.

Von H. Yannios, Athen.

Der Präsident der Internationale, Genosse Vandervoelde, schreibt bei einer Besprechung der politischen Weltlage, die ihm erfüllt von Ursachen der Beunruhigung erscheint, daß auch auf dem Balkan „verdächtige Intrigen“ gesponnen werden. Um was es sich dabei handelt, soll hier dargelegt werden.

Um ihre kriegerischen Absichten und diplomatischen Komplotte zu bemänteln, hat die nationalistische Bourgeoisie aller Balkanländer beschlossen, eine Balkan-Friedenskonferenz einzuberufen, die im Oktober in Athen tagen soll. Man behauptet, daß man auf diese Weise die Konflikte auf dem Balkan ausgleichen und etappenweise zu einer „Föderation“ gelangen könne. Daß die Frage der Minderheiten vom Programm der Konferenz ausgeschlossen worden ist, genügt als Beweis dafür, daß die Tagung nur Geschwätz und Komödie sein wird. Ein weiterer Beweis liegt darin, daß z. B. Rumänien zwar Delegierte an die Friedenskonferenz entsenden will, trotzdem aber daran denkt, in der nächsten Nähe der bulgarischen Häfen am Schwarzen Meer einen Kriegshafen zu schaffen. In Griechenland nehmen die Förderer des bürgerlichen Pazifismus des Balkans an den dauernden Manövern der griechischen Flotte teil, die dazu dienen, die Frage zu entscheiden, ob man das große türkische Panzerschiff „Yavuz“ (früher „Goeben“) am besten mittels kleinerer oder großer Schlachtschiffe zerstören könnte.

Das Hauptziel des Intrigenzentrums auf dem Balkan, der faschistischen Diplomate, besteht darin, die Griechen, Türken und Bulgaren zu versöhnen, um sie gegen Jugoslawien und seine Schutzmacht im Westen, Frankreich, in Bewegung zu setzen. Was die Türkei und Bulgarien betrifft, so kann diese Versöhnung schon als verwirklicht betrachtet werden. Die Worte, die der Präsident der türkischen Republik kürzlich zugunsten der bulgarischen Nation ausgesprochen hat, die er „als zur gleichen Rasse wie die Türken gehörig“ betrachtet, und die Antwort des bulgarischen Außenminister Buroff, der findet, daß die türkisch-bulgarische Zusammenarbeit „eine Garantie für die Zukunft der beiden Länder darstellt“ bedeuten, daß diese ehemaligen Feinde, deren einer die südlichen Provinzen Jugoslawiens und der andere Griechisch-Thrazien an sich reißen will, alles Interesse daran haben, unbekümmert um Balkan-Konferenzen eine Militärvallianz zu erstreben, die sich gegen ihre Nachbarn auf dem Balkan richten würde.

Insmerhin sind Mussolini und Kemal Pascha darin einig, daß vor allem vermieden werden muß, Griechenland schon jetzt in die Arme Serbiens, seines früheren Verbündeten, zu treiben. So erklärt sich diese ganze italienische Politik, die eine sogenannte griechisch-türkische Versöhnung bezweckt: Benizelos, der mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat und für den Augenblick neutral bleiben will — er hat stets die Politik seines Landes der Sorge um sein persönliches Ansehen unterstellt —, hat der türkischen Regierung eine Reihe von Zugeständnissen gemacht und wird voraussichtlich bald nach Angora fahren, wo er ein griechisch-türkisches Bündnis abschließen wird. Die türkischen Behörden bereiten dem griechischen Staatsmann, ihrem gefährlichsten nationalen Feind, den viele Türken viel lieber ermden als freundlich begrüßen würden, einen „warmen“ Empfang vor.

Über was tun? Die Heuchelei ist die Regel der Intrigen und der Diplomatie der kapitalistischen Gesellschaft. Die Türkei wird einen provisorischen Waffenstillstand mit Griechenland abschließen, wozu sie auch durch die türkische Revolte gezwungen wird. Auch da, an den Grenzen Kleinasiens, ist die Situation ernst, weil der Ararat, der Schauplatz dieser Operationen gerade an Persien grenzt und die türkische Armee gezwungen ist, auf persisches Gebiet einzumarschieren, wenn sie die Aufständischen umzingeln will; daraus werden sich wahrscheinlich diplomatische Konflikte zwischen Persien und der Türkei ergeben, wobei England und Rußland nicht verschlen werden, sich einzumischen.

Was all dem muß geschlossen werden, daß die Lage im nahen Osten ernst geworden ist, denn das faschistische Italien steht nicht mehr allein da: es rechnet auf andere Hilfe als die magyarischen Reaktionen, oder auf die Führer albanesischer Banden und es wird ihm gelingen, „Bündnisse mit anderen Mächten abzuschließen, die daran verzweifeln, ihre Beschwerden auf friedlichem Wege erfüllt zu sehen“.

Die Umschichtung in Argentinien.

Buenos Aires, 12. September. Wie die „Prensa“ meldet, haben Vertreter der Antiperonalisten, radikalen und der beiden sozialistischen Fraktionen der provisorischen Regierung ihre Unterstützung bei der Wiederherstellung normaler Zustände angeboten. Ueber die Provinz Buenos Aires, die Hofburg der Anhänger Frigoyens, wurde die Bundesintervention verhängt und zum Interventor der bekannte Finanzmann Carlos Meyer Pellegrini ernannt. Die Stadterordnetenversammlung der Stadt Buenos Aires und die berittene Polizei, die von Frigoyen erst vor kurzem verdoppelt wurde, sind aufgelöst worden. Zum Oberbürgermeister von Buenos Aires wurde Jose Guerrico ernannt. Der frühere Außenminister der Regierung Alvarez, Gallardo, hat das ihm angebotene Amt des Vorsitzenden des Obersten Schulrates abgelehnt.

Obwohl die provisorische Regierung die bedeutendsten Anträge an das Krankenlager Frigoyens entsandt und alles aufgehoben hat, um seinen Gesundheitszustand zu bessern, ist dieser infolge der heftigen Umgebungen nach wie vor sehr ernst.

Italienseindliche Kundgebungen in Prag.

Prag, 12. September. Die Erregung in der tschechischen Öffentlichkeit und Presse über die in Triest erfolgten Hinrichtungen dauert an. Die Polizei hat in Prag eine Reihe angekündigter Protestversammlungen verboten, da Übergriffe gegen die italienische Gesandtschaft befürchtet wurden. Trotzdem ist es heute nacht vor dem Gebäude der Gesandtschaft zu Kundgebungen gekommen. Die Polizeiwache vermochte Steinwürfe gegen das Gebäude nicht zu verhindern, durch die einige Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Der Protest des italienischen Gesandten Bedrazzi gegen die Tonart der Presse wird in den Blättern vielfach als unbegründete Einmischung in die Pressefreiheit abgelehnt. Minister Dr. Krosta, der, wie gemeldet, dem Gesandten Bedrazzi das Bedauern über die scharfe Sprache eines Teils der Presse ausgesprochen hat, hat bei dieser Gelegenheit auch auf die beleidigende Art hingewiesen, in welcher die faschistische Presse über das Slaventum schreibt.

Prag, 12. September. In der Nacht zum Freitag kam es nach einer Kundgebung der tschechischen Antifaschistengemeinde wegen der Slowenienhinrichtungen in Triest an mehreren Stellen Prags zu italienseindlichen

Kundgebungen. Mehrere hundert Antifaschisten zogen über den Wenzelplatz zum Platz der Republik, wo sie von der Polizei zerstreut wurden, die zwei Verhaftungen vornahm. Später versammelten sich die Demonstranten vor dem italienischen Gesandtschaftsgebäude, das mit Steinen beworfen wurde. Dabei wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Es wurden auch Rufe laut wie „Nieder mit dem Faschismus“. Die Polizei verhaftete drei junge Leute. Eine andere Gruppe von Demonstranten zog in später Nachtstunden an dem Gesandtschaftsgebäude unter Hochrufen auf Südslawien und Niederrufen auf Italien vorbei. Für Freitagabend werden neue Kundgebungen gegen Italien erwartet. Wie verlautet, wird der italienische Gesandte keine Vorstellungen bei der Regierung erheben, da die Zwischenfälle als zu geringfügig gelten. Am Freitag hat ein Beamter des tschechischen Außenministeriums im Auftrage des Außenministeriums dem Gesandten das Bedauern der tschechischen Regierung über die Vorfälle ausgesprochen und versichert, daß die Schuldigen streng bestraft werden würden. Zur Zeit wird das Gesandtschaftsgebäude von Polizei bewacht.



Die 1845 verschollene Franklin-Expedition gefunden. Sir John Franklin (nach einer zeitgenössischen Zeichnung).

Wie wir bereits berichteten ist es dem kanadischen Forscher Burwards jetzt geglückt, bei King Williams-Land die beiden vollständigen Lager der seit 1845 verschollenen Franklin-Expedition aufzufinden, in denen 105 Teilnehmer allmählich den Strapazen und dem Klima erlegen sind.

Neue Kämpfe mit den Kurden.

London, 12. September. In Suraimanich, im Irak, kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und kurdischen Nationalisten. Die Unruhen begannen mit einer Kundgebung von 2000 Kurden, gegen die zur Zeit im Irak-Gebiet stattfindenden Wahlen. Die Kurden waren mit Revolvern und Dolchen versehen und hatten die Eingänge zum Regierungsgebäude und anderen Lokalen besetzt. Da die Polizei, die mit Stöcken die Menge auseinander zu treiben versuchte, nicht stark genug war, holten die Behörden weitere Polizei und Truppen herbei, die sich schließlich zum Gebrauch der Schusswaffen gezwungen sahen. Die Verluste betragen auf beiden Seiten 13 Tote und 35 Verwundete. 9 kurdische Nationalisten wurden verhaftet.

Konstantinopel, 12. September. Nach einer amtlichen Meldung aus Angora sind die Kampfhandlungen am Ararat fast beendet. Die Kurden haben schwere Verluste erlitten. Sie stehen nur noch am Nordhang des Gebirges.

Aus Welt und Leben.

Schweres Straßenbahnunglück in Odessa.

Kowno, 12. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich am Donnerstag in Odessa ein folgenschweres Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren, fuhr in großer Geschwindigkeit eine stark abschüssige Straße hinab und entgleiste. 5 Fahrgäste wurden getötet und 53 schwer verletzt.

Kowno, 12. September. Zu dem schweren Straßenbahnunglück in Odessa, bei dem 5 Personen getötet und 53 zum Teil schwer verletzt worden sind, wird aus Moskau ergänzend gemeldet, daß der Straßenbahnwagen mit Kindern und Arbeitern überfüllt war. Infolge Versagens der Bremsen sprang der Wagen in voller Fahrt aus den Schienen und stürzte um, wobei er völlig in Trümmer ging. Den Führer des Wagens konnte man bisher nicht finden. Man nimmt an, daß er aus Angst vor Strafe geflüchtet ist. Die G.P.U. hat eine Untersuchung eingeleitet. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Bremsvorrichtungen schon vor der Abfahrt des Wagens auf dem Straßenbahnhof nicht in Ordnung gewesen sein. Im übrigen soll der Straßenbahnführer entgegen den Bestimmungen in zu schnellem Tempo gefahren sein.

Ein Vulkan in Tätigkeit.

Rom, 12. September. Der Ausbruch des Vulkans Stromboli auf einer südtalitanischen Insel hat 5 Tote gefordert sowie zahlreiche Verletzte. Nach den bisherigen Meldungen sind durch die ausströmende Lava und durch das mit dem Vulkanausbruch verbundene heftige Erdbeben zahlreiche Ortschaften in der Nähe des Vulkans stark beschädigt

worden. Einige Häuser sind verschüttet. Der plötzliche Ausbruch des Vulkans soll vom italienischen Festland aus gut zu beobachten gewesen sein.

Rom, 12. September. Ueber den Ausbruch des Stromboli liegen bisher nur spärliche Meldungen vor. Die Morgenblätter bestätigen, daß sich der Vulkan am Donnerstag nachmittag wieder beruhigt hat. Nach dem „Messaggero“ sind fast alle Häuser von St. Bartholomeo und Ginostra zerstört. Die Bevölkerung habe aber genügend Zeit gehabt, sich in Sicherheit zu bringen. Der „Popolo di Roma“ meldet 5 Tote und 20 Verwundete aus Ginostra und 8 Verwundete aus Stromboli. Hilfschiffe sind am Nachmittage vor der Insel eingetroffen. Die Aufräumarbeiten haben bereits begonnen. Für die Unterbringung der Obdachlosen sind alle Maßnahmen eingeleitet worden.

Piccard ist zuversichtlich.

Professor Piccards Freiballon ist fertig zum Aufstieg in die Stratosphäre. Der Start kann nicht vor Eintritt windstillen Wetters erfolgen. Der Forscher schätzt die Entfernung der bei Augsburg gelegenen Startstelle von der Landungsstelle auf hundert bis fünfzig Kilometer. Daß Piccard guter Zuversicht ist und unbedingt mit dem Gelingen seiner sechszehntausend Meter hoch führenden Reise rechnet, beweisen seine der Presse neuerdings übergebenen Erklärungen. Es heißt da: „In unserer Aluminiumkugelhülle, in der sich mein Assistent Ripper, der zum erstenmal eine Ballonfahrt mitmacht, und ich befinden, und die ja hermetisch nach allen Seiten verschlossen ist, sind wir durchaus geschützt. Dieser Flug in die Stratosphäre ist für mich kein Spiel mit dem Leben, denn ich bin ja auch Familienvater und habe vier Kinder. Für Atmungsluft in unserer Kabine ist hinreichend gesorgt. Erstüchtungsgefahr besteht nicht. Die Konstruktion des Ballons ist so gehalten, daß er den Aufdrücker einfließen standzuhalten vermag. Gegen die in der Stratosphäre vorherrschende Kältegefahr von sechzig bis siebzig Grad sind wir durch Sonnenheizung geschützt. Wenn wir beim Abstieg uns in etwa viertausend bis fünftausend Meter Höhe über der Erde befinden, werden wir die hermetisch abgeschlossene Gondel an den beiden Einmannschlupflöchern öffnen, da die Luft für die Atmung wieder normal geworden ist. Ich glaube nicht, daß durch zu große Gasabgabe der Ballon beim Abstieg zu rasch niedergehen könnte. Ich vermute eher, daß ich Mühe haben werde, auf die Erde niederzukommen, da sich der Ballon, je näher er der Erde kommt, mehr und mehr erwärmen wird. Um aber für alle Fälle gesichert zu sein, sind wir mit Fallschirmen ausgerüstet.“



Der Präsident der Deutschen Dichterkademie tritt zurück.

Walter v. Molo, der Nachfolger von Wilh. Im von Scholz als Präsident der Deutschen Dichterkademie, legte sein Amt nieder. Als Grund nimmt man an, daß die zahlreichen Angriffe, die während Molos Amtszeit gegen ihn gerichtet wurden, ihn jetzt zu diesem Schritt veranlassen.

Haltet den Dieb!

Von Otto König.

Mein Herbergsvater im armen Bergdörfel hatte ein Bierlein Wein vor sich und das Maulwort ging: „Ja, also zu der Zeit war die Post no' im Oberstübl vom Gemeindevirtshaus, und die Kassa war am Tisch ang'schraubt.“

„An einem Tisch?“
„Freilich, an an' ganz ein Klan' Tischl, damit, wann ma' mit der Faust draufhaut, die Kassa gleich mitgehen kann; und einmal, da is' s' denn richtig wohl auch wirklich mitgegangen.“

„Über war denn in der Postkassa von diesem winzig kleinen Dörfel, wo lauter Kleinhändler wohnen, auch was drinn?“

„Derjenige, mit dem die Kassa spazieren gegangen is', wird schon g'wisst haben, daß der Viehhändler von Girkly grad am selbigen Tag a paar Tausender aufgeben hat. Also richtig, auf d' Nacht hat ma' a schon den Lärm g'hört.“

„Was für einen Lärm?“

„No, wie die zwa im Gemeindevirtshaus die Kassa aufbrochen haben.“

„Die zwei? Woher habt's denn g'wisst, daß's zwei sind?“

„Denkt habt's ihr euch das? So — denkt! Na, und was habt's denn jetzt getan?“

„Also, wir jungen Burschen sind halt gleich z'samm'rennt, und schon zur Post hin.“

„Ja, wie habt's denn gleich g'wisst, daß grad in der Post einbrochen worden is'?“

„No, das war net schwer zu erraten, wo do am selbigen Tag der Viehhändler von Girkly das viele Geld aufgeben hat! Also, beim Gmoawirtshaus lahm richtig a Leiter ins Stübl aufst. Steigt einer auf: 's Tischl is' z'samm'schlag'n, die Kassa fort. „Jetzt is' s' schon recht!“ hat der Posthalter glei' g'lagt und ist schleunig z'haus gangen — Protokoll schreiben. Wir aber san alle aus mit Loternen und Windlichtern in Niedwaldl eini. War das a Gaudi!“

„In Niedwaldl? Der liegt doch auf der ganz andern Seiten vom Gemeindevirtshaus, wo ihr den Lärm gehört habt!“

„Ja, aber Dieb machen ja allemal an Haden, wie ein Haf';

daß mir ihm den Haden abschneiden, dazu san mir z'erst in Niedwaldl eini.“

„Na und habt's ihr ihnen den Haden abgeschneitten?“
„Die haben ja gar kein' Haden net g'macht, die zwei, das war wie abg'rebt. Und wie mir nachher in Gmoawald kommen, ist da a schon die Kassa g'legen, als a aufg'sprengter, aber s' Geld war weg und die Dieb a. „Gott sei Dank! Jetzt muß der Nachtwächter her!“ hat der Bürgermeister g'sagt. Lang hat's dauert, bis wir den Nachtwächter außerpumpt g'habt haben. Dann hat ihm der Bürgermeister an Zettel geb'n und er soll sofort atus Tanningbach gehn zur Gendarmerie, die G'schicht anzeigen und melden, daß niemand nig weiß. Der Nachtwächter hat si aber wieder niederg'legt und is' erst in der Fruah gangen. Recht hat er g'habt. Is' ja a a Mensch! Net? Am nächsten Abend haben mirs eh schon da g'habt!“

„Die Dieb?“

„Na, die Gendarm', sechs Mann hoch. Die haben si jetzt all's erzählen lassen. Jeder hat ihna was anders erzählt. Is' a Mensch hat si mehr autemnt, aber die Gendarm' haben si alles genau aufg'schrieb'n. „Jetzt wissen wir schon alles, brauchen nur mehr zugreifen“, hat der Wachtmeister g'sagt, und sind fort gegen Gattou'n aus. Rein zum Lachen! Griffen haben f' dort natürlich nig. Sind zurückkommen und haben g'sagt: „Einstweilen noch nicht. Und jetzt müßten die Burschen vom Dorf alle Nacht streifen gehn, und jeder kriegt einen Zwanziger von der Gmoa für die Nacht!“ Das war uns grad recht. War das eine Heß! 's ganze Dörfel is' ausg'rückt und hat Zwanziger verossen im Wirtshaus und Vorstoß g'halten auf'n Gendarm! Und was wir für Haden g'schossen haben damals und Rech' a in die Wälder; 's ganze Dorf hat g'lebt.“

„Wer g'funden habt's?“

„Oh schon! Amal den Doppel Zacherl von Krautern. Der hat an dem Tag grad für den Forstjunker an Liebsbrief tragen und si für's Botengeld einen solchen Rausch ang'lossen, daß er si am Freitshof schlafen g'legt hat. Dort haben mir'n erwischt und stramm zur Gendarmerie g'fellt. War dös a Glachter, wie der depperie Zacherl mit sein' schwarzen Doch-tahelschwas am Hual vor'm Wachtmeister hat acht steht und alswelt nur sagt: „Hab' an Liebsbrief trag'n zu der Viehlerbauer-Wargret.“ So haben mir's aufbracht die G'spust, von der bislang kein Mensch was gewisst hat. Aus war's! Und

dann haben mir aa amal zwa Juagrasste g'ragt. Da war's nämlich beim Hammerhieb Prohaska zwei böhmische G'selle; die haben mir mit müßtreifen lassen weil — no weil f' ja do net zum Dorf g'hört haben. Haben sich die armen Teufel aber aa a paar Zwanziger oder gar die Fangprämie verdienen wollen und sind auf eigene Faust streifen' gangen. Dös Aufpasset haben mir grad no brauchen können! Also haben mir f' g'ragt. Hintern Breitenstein, entern Bach, sind f' g'leg'n. „Wer da!“ haben mir g'schrien. „Sch, Behm von Prohaska!“ hat einer g'sagt, und da haben mir f' eing'führt alle zwa, den Wenzel und den Frantischel, und die Gendarmerie hat langmächtig braucht, bis f' rauskriegt hat, daß sie's do net san. Also wieder nig. Haben f' uns alsdenn no sechs Monat' lang streifen g'schickt. War eh recht!“

„Was, ein halbes Jahr nach dem Raub?“

„A halb's Jahr? Mehr als dreiviertel Jahr san mit streifen' gangen.“

„Ja, was hat denn das für einen Sinn g'habt? War denn diese Gendarmerie blödsinnig?“

Mein dörflicher Berichtstatter kniff ein Aug' zu, grinste: „War gar net so blöd, hat schon sein' Sinn g'habt. Haben halt' glaubt, 's wird wem z' dumm werden die ewige Nacht streiferei, und werden freierwert wer'n, und aner wird's Maul aufmachen! Haben aber alle an G'spaß verstanden. Is' tamer so dumm g'wesen, was anz'plauschen. Versteht si, wo do das viele Geld dadurch ins Dorf kommen is'.“

„Das viele Geld? Was für ein Geld?“

„Seids is' aber ung'schickt“, sagte der Alt und kopfschüttelte ärgerlich: „Die Zwanziger man i halt, die Zwanziger, die mir kriegt haben für's Streifen, die vielen Zwanziger!“

„Die habt ihr doch im Wirtshaus verossen, nicht?“

„Mit all's, mit all's. Is' schon noch was übriggeblieben von dös Zwanziger für's Dörfel, und für jeden, der mitg'halten hat. Zamoht is' schon no hüßich was übriggeblieben von der Rema'furi. Wohl, wohl.“

Lat einen Pfiff und schmunzelte pfiffig. Nach einer Weile hob er den Kopf, wickte ernst-bedeutsam und sagte mißbilligend: „Über jetzt, jetzt haben f' in der neuen Post ja a Kassa, dös tamer laner mehr verzahn, tamer mehr!“ Schwieg und seufzte kummervoll.

Großes Gartenfest in Ruda-Pobianica

zugunsten des Fonds der evangelisch-lutherischen Kirche

Im Garten des Herrn Stefanski, Sonntag, den 14. September, 2 Uhr nachm. (Bei trüber Witterung findet das Fest im großen Saale statt.) Im Programm sind unter anderem vorgelesen: 1. 6. ohne Wandlusterie; 2. Stern- und Fiederfestsche; 3. Chöre des Kirchengesangsvereins zu St. Mathäi-Lodz, „Kolle“ und „Harmoula“ Ruda-Pobianica; 4. Musikalische Vorträge der Posaunenvereine zu St. Mathäi und Ruda und des Jugendbund-Orchesters; 5. Kinderumzug und Kinderspiele; 6. Am Abend im großen Saale ein dramatisches Schauspiel des Jugendbundes „Tom Vater gerichtet“; 7. Reichhaltiges Doppelbüffet im Garten und im Saale. Eintrittskarten, die zugleich zur Abendvorstellung berechtigen, für Erwachsene 1 Sloty, für Kinder 50 Groschen

Schulanzüge

aus dauerhaftem festem Stoff in allen Größen empfiehlt billigst

K. WIHAN
Wl. Em. Scheffler
GLÓWNA 17.

LEONHARDTSCHES ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER

empfehlen zu mässigen Preisen



Heilanstalt

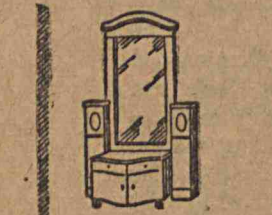
Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Elektr.-Heilabteilung. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.
Verordnung 3 Sloty.

Bijouterie und Uhren gegen Bar und auf Raten „Vestiofa“.
Petrikauer 123, im Hofe.

Spulerin

für die Kraftmaschine kann sich melden bei D. Karoff, Zeromskiego 87.

Geübte, selbständige Näherinnen f. Strickfäden, möglich mit Oberlochnähmaschine vertraut, sofort gesucht. Zu erfragen i. d. Adm. d. „Lodzer Volkszeitung“.



Lustra Trema

WYTW. LUSTER Alfred Teschner JULIUSZA 20 RÓG NAWROT TEL. 220-61

Lodzer Turnverein „Kraft“
Am Sonntag, den 14. d. M., veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Głowna 17, unser erstes Stern- und Scheibeschießen

wozu wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höflich einladen. Beginn 2 Uhr nachm. Abends 7 Uhr. Die Verwaltung.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten umgezogen nach
Petrikauer 90. Tel. 221-72.
Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Büro „INFORMATOR“

Petrikauer 110, Tel. 189-40.
unter Leitung eines langjährigen Spezialisten berechnet alle Finanz-, Kommunal-, und Gemeindesteuern sowie Versicherungsgebühren usw., verfaßt Witzschriften und Bescheidurkunden an alle Staats-, Kommunal- und Gemeindeämter, verwaltert Immobilien, erledigt Sprachenübersetzungen, verfertigt Maschinenchriften, unentgeltliche Kostüme und nimmt Anzeigen für sämtlich Zeitungen entgegen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Casino: Tonfilm: „Ehe aus Trotz“
Grand Kino: Tonfilm „Der Heide“
Splendid: Tonfilm: „Masken“
Corso: „Der Besieger der Piraten“ und „Der Verräter des Ostens“
Luna: „Unser täglich Brot“
Palace: „Die Legion der Gebrandmarkten“
Przedwiośnie: „Die eiserne Maske“

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Ludwig, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.
Konstantynow, Konstantynowa 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Evangelist Adzeemann
Jungfrauenheim, Konstantynow 40 Sonntag nachm. Ausflug nach Czajeminek
Jünglingsverein im Konstantynow. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung der Jünglinge — P. Ludwig.
Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Ludwig. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Ludwig.
Kantorat (Waluty), Jawiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.
Alter Friedhof in Doly. Sonntag, 5.30 Uhr Gottesdienst P. Wannagat.
Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.
Johannis-Kirche (täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags). Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Lipki; 9.45 Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Döfler u. Lipki; 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Lipki; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 3.30 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Doberstein.
Stadtmittelschule. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Lipki. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Lipki; 8 Uhr Helferkunde — P. Doberstein. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Lipki. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Doberstein.
Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipki.
Mathäi-Kirche. Heute, Sonnabend, 7 Uhr weibl. Jugendbund — P. Döfler; 7 Uhr männlicher Jugendbund — P. Berndt. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Döfler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Döfler; 3.30-5 Uhr Taufgottesdienst — P. Berndt; 4 Uhr Hausversammlung, Wajtowka 10 — P. Döfler u. Berndt. Montag, 6 Uhr Frauenbund — P. Döfler; 7 Uhr Männerverband — P. Berndt. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt. Freitag, 8 Uhr Helferkunde P. Döfler.
Chojny, 8.30 Uhr Kindergottesdienst.
Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landeskirche, Alje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulcanstraße 74). Sonnabend, 7.45 Jugendbundesstunde für männliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 9.30 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde.

Sonntag
Organisations
pender
Hof
befragte
berhält
M
wirklich
zahl v
berfich
sachen
W
wesens
schuldig
gericht
Straf
gang u
extrage
Daher
ber die
einmal
zu Tent
wissen
anneh
latenra
vom 10
kammer
tamen
eine G
rechtlich
überch
sebes r
scheint
öffentli
fallen.
latenzin
gerichts
buches
Wartsch
Sapun
St
Staats
entpre
geneigt
Rechts
Entsch
Die Be
latenra
oder M
müssen
werden
Z
für
lägt, i
Frage
zu beag